

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Gründert**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.

Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. & 25.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhäussen.**

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhäussen'schen Buch-  
druckerei angenommen;  
für Pest besorgt die Herren  
Lang & Schwarz, Quarna-  
Annoncen-Expedition, Bab-  
gasse 1; für Wien die  
Annoncen-Bureaus: A.  
Oppelik, Wollzeile 22;  
Haasenstein & Vogler I.  
Wallfischgasse 10, Rudolf  
Mosso, Seilerstätte 2;  
für Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpässi-  
gen Garnombelie kostet  
beim einmaligen Einlegen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., &c. &c. der  
Steinpreis beträgt 3 kr.

**Filial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritsch bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 87. Hermannstadt, Samstag am 12. April 1873.

Der h. Feiertage wegen erscheint das nächste  
Blatt Dienstag (15. April).

**Telegramm**  
der  
„Sermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“  
Buda-Pest, 11. April. Die hiesige Stadtvertretung votirte  
eine Adresse, welche die bergeseitliche Freigebung der Mineral-Köpfe  
verlangt.

**Amthliches.**  
Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich den Her-  
mannstädter Stadt- und Stubts-Richter Friedrich Pflöps zum Richter beim  
Mediascher Gerichtshof.  
Wien, 4. April 1873.  
Franz Joseph, m. p.  
Dr. Theodor Pauller m. p.

Von der Klausenburger kön. ung. Finanzdirection sind Josef Wimmer,  
Bingenz Bayer und Hippolit Kropatschek zu Steueramts-Offizialen 6. Klasse  
ernannt worden.

**Politische Uebersicht.**  
Sermannstadt, 11. April.  
Voriges Jahr war die österreichische Delegation bezüglich der For-  
derungen des gemeinsamen Kriegeministers schwierig, die ungarische will-  
fährig. Heuer scheint das Verhältnis sich umkehren zu wollen. Die „N. Zr. Pr.“ hebt die Bescheidenheit der diesjährigen Mehrforderungen des  
gemeinsamen Kriegeministers hervor, und weist darauf hin, daß die Aus-  
schüsse der ung. Delegation kurzer Hand, ohne langes Prüfen und Be-  
sinnen die Ausgaben für das Kriegswesen namhaft herabgedrückt haben.  
Die direkten Wahlen in den Reichsrath sind sanktionirt worden. Diese  
günstige Entwicklung der Verfassungsverhältnisse beeinflusst die österrei-  
sche Delegation. Die „N. Zr. Pr.“ erhebt während die Stimme, es  
möge sich die österr. Delegation durch die ungarische Streichlust nicht ver-  
leiten lassen, das Gleiche zu thun. Würden die Oesterreicher streichen,  
gleich wären die Ungarn bei der Hand, zuzugreifen, um dafür den Lohn  
einzubehalten, der nach der „N. Zr. Pr.“ darin besteht, daß die Liefe-  
rungen an Monturen und Rüstungsarten in ungarische Hände gelangen.  
Zu oft, schließt die „N. Zr. Pr.“ ihren Artikel, haben die Ungarn uns  
Oesterreicher verhöhnt, daß wir in gar so unbeholfener Ehrlichkeit über  
die Sorge für das Wohl des Volkes den politischen Parteivortheil ver-  
gessen. Wohlun zeigen wir ihnen, daß wir auch die politische Partei-  
stellung unseres Volksstammes zu wahren wissen.  
Im vergangenen Jahre hat die Südbahn-Gesellschaft als Kauf-  
schillingstext der Monarchie 1,063,236 fl. 43 kr. gezahlt. Diese Summe,  
welche an den gemeinsamen Finanzminister hätte gezahlt werden sollen,  
wurde allein an den österreichischen Finanzminister abgeführt. Die un-  
garischen Delegirten Wahrmann und Zell erhoben aus diesem Grunde  
in der Sitzung der ungarischen Delegation vom 8. April eine Interpel-  
lation an den gemeinsamen Finanzminister, in welcher gefordert wird,  
daß diese Summe augenblicklich dem gemeinsamen Finanzminister über-  
geben werde. Die „N. Zr. Pr.“ meint, daß der Antheil Ungarns an

dieser Summe ein geringfügiger sei. Bei der Bemessung der ungarischen  
Quote müsse berechnet werden, wie viel Prozente des verkauften gemein-  
samen Reiches die damals mit verkauften Linien österr. Grenze Debenburg,  
Steinbrück-Agram-Sisset, und Agram-Karlstadt für die Theilung reprä-  
sentirten.  
In der Angelegenheit der Gehaltserhöhung für die Beamten der  
gemeinsamen Ministerien hat die ungarische Delegation — vorerst in einer  
vertraulichen Konferenz einen ablehnenden Beschluß gefaßt. Von den vier  
Rednern, welche sich überhaupt in jener Konferenz zum Worte gemeldet  
hatten, haben zwei — Graf Szécsen und Baron Kémény — für die  
Erhöhung gesprochen, die beiden anderen, welche dagegen sprachen — Herr  
v. Zjedenski und Baron Sennyei — haben offen und entschieden die  
Verweigerung jener Forderung anerkannt und als Motiv ihres ablehnen-  
den Votums einzig und allein die finanzielle Lage Ungarns angeführt,  
welche für den Moment die größte Schonung erheische. Nur aus diesem  
Grunde hat die Majorität der ungarischen Delegation ihren negativen  
Beschluß gefaßt.  
Der größte Theil der Wiener Blätter bricht nun über den Beschluß  
der ungarischen Delegation erbarmslos den Stab, und verdächtigt  
auch die Motive derselben. Nicht weil es sich um gemeinsame Beamte  
handelt, sondern weil diese Beamten zumest Deutsche seien, weil sie in  
Wien leben, deshalb haben die ungarischen Delegirten kein Herz für sie,  
deshalb habe auch der „Magyar“ Andráshy es nicht für nöthig gefunden,  
sich für die Sache zu exponiren, — das ist das Thema, welches die  
meisten Wiener Blätter variiren, gar nicht zu reden von jenen überaus  
pöflichen Leuten, welche die sämtlichen Delegirten Ungarns als die Dupes  
des Freiherrn v. Sennyei hinfellen, der sie, die willenlosen Werkzeuge,  
dazu benützt habe, um seinem alten Antipoden, dem Grafen Jul. Andráshy,  
wieder einmal Gutes am Zeuge zu stücken.

Der „Pester Lloyd“ sagt aus diesem Anlasse: Daß Graf Julius  
Andráshy sich für die vom gemeinsamen Ministerium, also auch von ihm,  
empfohlene Maßregel im ersten Momente nicht sonderlich exponirte, ist  
wahr, allein der Grund liegt nicht darin, daß Andráshy ein „Magyar“  
ist und sich um die „deutschen“ Beamten nicht kümmere (die, nebenbei  
gesagt, zum großen Theile seine Beamten sind, deren eifrige Unterstützung  
ja auch der genialste Chef nicht entbehren kann), sondern einfach darin,  
daß — wie wir mit Bestimmtheit wissen — Graf Andráshy der Meinung  
war, die drei Subkommissionen würden zuerst ihre speziellen Agenden er-  
ledigen und erst dann zu gemeinsamer Berathung über die in allen drei  
Budgets wiederkehrende Frage der Gehalts-Erhöhung zusammentreten.  
Die Konferenz wurde so rasch einberufen, daß der Minister des Aus-  
wärtigen davon möglicherweise gar keine Kenntniß hatte, da die Mi-  
nister zu solchen vertraulichen Berathungen nicht geladen werden. In  
der Montags-Sitzung des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten  
hat übrigens Graf Andráshy das Veräumte nachgeholt und die Gehalts-  
Erhöhung wärmstens befürwortet, freilich ohne den im Sinne des Kon-  
ferenz-Resultates gefaßten Beschluß des Ausschusses rückgängig machen zu  
können.

In der Sitzung des österreichischen Herrenhauses vom 7. April  
beantworte die Herrenhaus-Kommission:  
Die Gesetze: 1. betreffend die Regelung der Bezüge der aktiven  
Staatsbeamten; 2. betreffend die Regelung der Aktivitätsbezüge des Staats-  
und Lehrpersonales und der Bibliotheksbeamten; 3. betreffend die Aktiv-  
itätsbezüge der in der Kategorie der Dienerschaft gehörigen Staatsdiener,  
in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form anzunehmen.  
v. Schmerling ergriff das Wort. Er spricht zu Gunsten der Ge-  
segenwürde und gedenkt hiebei einer Eigenthümlichkeit der Gegenwart —  
der vielen seltsamen Emporkömmlinge, welche die Gesellschaft besetzt.

Redner vergleicht die Lage der Beamten mit der Lage jener Männer,  
welche in erstaunlich kurzer Zeit ohne Anwendung von Arbeit oder Talent  
Reichthümer angesammelt haben. Es gebe Männer unter uns, meint der  
Redner, deren Persönlichkeit und Herkunft vor einem halben Jahre Niemand  
kannte, und denen es durch nichts als Zufall gelang, heute als sogenannte  
Geldaristokraten dazustehen. Eine besonders traurige Erscheinung sei es,  
daß heutzutage Reichthum Demjenigen, der ihn besitzt, als Verdienst an-  
gesehen wird.  
In der Rede v. Schmerling's kam folgende Stelle vor: „Leute  
bereichern sich, von denen man gar nicht weiß, wer ihr Vater war!“  
Die „N. Zr. Pr.“ schreibt über Schmerling's Rede: Dem Lord Ober-  
richter Oesterreichs, unserem lieben Freunde Schmerling, ist es wieder  
einmal zu eng geworden in dem politischen Grabe, das er sich selbst  
geschaufelt hat.

Anton v. Schmerling begann mit einigen banalen Phrasen über die  
Aufgabe der Beamten, kanzelte dann die Ungarnen unter Vegetieren  
vom hohen Ross ab, forderte das Dreifache der Regierung wider die  
Malcontenten, welche sich vermessen haben, „durch die Presse sich Reklame  
zu schaffen“, um die Herr v. Schmerling sie allerdings beneiden darf,  
und erhob sich dann zu einer schneidigen Philippika gegen die Geldaristo-  
kratie. Was er da sagte, hat viel Treffendes.  
Doch Herr v. Schmerling hat Unrecht, diese Geldaristokratie wie  
eine speziell österreichische Krankheit zu behandeln. Sie ist die Copie der  
Wirkungen eines Regimes, zu dessen stillen Bewunderern unseres Wissens  
der Lord-Oberrichter gezählt hat. Die Autokratie in Oesterreich ist das  
Kind jener Pariser Finanzwelt, welche von Louis Napoleon großgezogen,  
um seinen Hof gesammelt, mit Ehren überhäuft wurde.

Auch darin hat Ritter v. Schmerling Unrecht, daß er den frisch  
gebakenen Eijer-Kronen-Adel, für den nichts spricht, als sein Geld, als ein  
Charakteristikum unserer modernsten Epoche ausgiebt, und daß er die  
Geburts-Aristokratie als leuchtendes Tugendmuster für die Geld-Aristo-  
kratie aufstellt.  
Wir wissen nicht, ob Herrn v. Schmerling's Adel uralt ist, und  
ob es dem Redner anstand, die Nase zu rümpfen über jene, von wel-  
chen Niemand weiß, wer ihr Vater gewesen ist. Die politische Geschichte  
Oesterreichs kennt die Ahnen Schmerling's nicht besser, als die Väter des  
Fiskal, Kohn, Zeitel und wie die neuen Barone sonst heißen. Doch sei  
es: möge der erste Schmerling einige Minuten vor Adam geschaffen und  
vom lieben Gott eigenhändig mit der Eijernen Krone decorirt sein, so  
weckt das noch kein Verlangen nach den Tagen, da einzig die Geburts-  
Aristokratie galt. Auch damals wurden „Viele über Nacht reich“; auch  
damals raubten Viele mühelos die Früchte fremder Arbeit — beifalls-  
weise die Junker, welche im Walde dem reisenden „Pfefferack“ aufwarteten.

Nein, Schmerling's Humus auf die Vergangenheit wird, wider  
Willen des Redners, zur Eijerschuldigung der Missethäter unserer Zeit.  
Wie endlos Vieles wir zu beklagen haben, es ist doch geringfügig, ver-  
glichen mit den Uebeln der als Muster geriefenen Aera. Dann auch  
war es von Herrn v. Schmerling sehr unklug gethan, gegen Eijerbahn-  
Subventionen und für Bestreuerung der Verwaltungskräfte zu eifern.  
Er ist lange genug Minister gewesen. So ihm, wie er behauptet, die ge-  
drückte Lage der Beamten stets zu Herzen gegangen: warum hat er seine  
Arkana nicht selbst angewendet?

Nicht Jeder ist berufen zum Sittenrichter, nicht einmal jener Mann,  
der, wie Schmerling, seine Hand frei gehalten hat von ungerechtem Gute.  
Wer über Verirrungen des wirtschaftlichen Lebens richten will, der muß  
Thatfachen und Gesetze dieser Entwicklung kennen. Unser Lord-Ober-  
richter aber kennt sie nicht. Er ist kein Kasler. Er ist nicht mehr als der  
jelige Staatsminister Ritter Anton v. Schmerling!

**Fenilleton.**  
**Ein überraschter Vater.**  
Herr G., ein bekannter und thätiger Cafetier, lebte mit seinem  
einzigem Sohne im bestigen Kriege. Das böse Weib, „die Janna“, dichtete  
dem jungen Manne allerdings verschiedene Fabeln an, und der Kaffee  
und Moral liebende Vater wußte keinen anderen Ausweg, als den jungen  
Mann unter den schweren Ezalo der Dynastie zu bringen. Nach abge-  
laufener Dienstzeit jedoch, als der Unverbeßliche wieder aus der Armee  
ausgetreten war, begann das alte Lied von Neuem. Eduard war im  
Grunde ein kluger, ehrlicher junger Mann, er litt nur an den modernen  
Uebeln, der Krankheit der Zeit. In seiner Unbeständigkeit fing er Alles  
an, ohne an einem eigentlichen Berufe festzuhalten. Das verdroß den  
strengen Vater und er suchte unter seinen Bekanntschaften ein ent-  
sprechendes Placement für seinen Sohn. Eduard gestand dem besorgten Papa,  
daß es ihm ausnehmend wenig Spaß machen würde, in seinem Alter und  
bei den „sehr geordneten Verhältnissen des Papa“ eine dienende Stel-  
lung einzunehmen, eine Aeußerung, die den alten Herrn geradezu in Har-  
nisch brachte.  
— Gut! rief er dem Mißrathenen zu, — jetzt verkauf' ich die Bou-  
tique und Du kannst Marquieur werden.  
— Was, Vater? Sie werden doch das Kaffeehaus nicht verkaufen,  
die Goldgrube, wie Sie selbst immer sagen? fuhr Eduard überrascht auf.  
Und doch war es so. G. gab seiner Absicht, das Geschäft abzugeben,  
bald praktischen Ausdruck. Schon am nächsten Tage stellt sich ihm ein  
Käufer vor; die Bedingungen wurden bald festgesetzt, der Vertrag ge-  
schlossen und eine Abschlagszahlung auf die Kaufsumme geleistet. G. ist  
stroh, die Kasse los zu sein und will nun ganz sich und der Sorge für  
seinen Sohn leben. Aber der Abschied von den gewohnten Räumen, in  
denen er sich das Seine erwarb und so viele Jahre geschäftlich hantirte,  
das Verlassen der Goldgrube wurde ihm doch sauer.

Am anderen Morgen betrat er aus alter Gewohnheit das Local,  
in dem er noch gestern Herr war, um noch einmal seine Duft „lassen  
Mokka“ alle Bilder der entschwindenden Thätigkeit vorüberziehen zu lassen  
und dann Valet zu sagen für immer. Doch wie erschrocken er, als er ein-  
tretend einen Blick auf das Comptoir warf und in demselben seinen Sohn  
erblickte! Eduard eilte lachend auf den guten Vater zu und bekannte, daß  
ein Freund für ihn das Kaffeehaus gekauft habe und er nun Herr sei,  
wo ihm der Vater den Marquieurposten in Aussicht gestellt hatte.  
— Vater, daß ich Ihnen das Geschäft abgelaufen habe, war meine  
letzte Dummheit, so wahr ich lebe! rief er und flog dem gerührten Alten  
um den Hals.  
Und so geschah es: Der junge Cafetier trat in die würdigen Fuß-  
stapfen seines väterlichen Vorgängers und ist heut ein tüchtiger Geschäfts-  
mann, im Besitze eines lucrativen Geschäfts und ausgehohlet mit seinem  
gestrengeu Papa. Der alte Herr aber ist selig über die Züggungen des  
Schicksals, über die Besserung seines Eduard und darüber, daß die „Gold-  
grube“ nicht in fremde Hände gekommen ist; er trinkt täglich seinen  
Mokka in den geliebten Räumen und noch manchmal, wenn das Geschäft  
stark geht, bedeckt sein Haupt das historische Sammetkäppchen und er  
greift selbst rüstig wie sonst mit an.

**Damen-Duelle.**  
Kürzlich durchlief alle Zeitungen die pikante Notiz, daß in Agram  
ein Messerkampf zwischen zwei jungen Mädchen stattgefunden, der zwar  
keinen tödtlichen Ausgang genommen, aber doch beiden Duellantinen mehr  
oder weniger bedeutende Wunden eingetragen. Dieses Ereigniß, so großes  
Aufsehen es auch erregte, ist doch kein ganz ungewöhnliches zu nennen;  
es hat zu allen Zeiten Damen gegeben, welche die Menzur betreten haben,  
um eine widerfahre Beleidigung mit den Waffen in der Hand zu rächen  
oder einen eiferfüchtigen Streit durch blutigen Zweikampf zu enden. Ein  
derartiges Beispiel erzählt Buvat in seinem amüsanten „Journal de la  
Régence.“ Die Marquise de Nozle, eine Tochter des Herzogs von Ma-  
jarin, und ihre Schwägerin, die Marquise de Polignac, waren in hef-

tiger Eifersucht gegen einander entbrannt. Ihr beneidenswertes Object  
war der junge Marquis d'Alincourt, Sohn des Herzogs von Villerau.  
Die beiden Marquisen thaten also um des Marquis willen, was sonst  
zwei Marquisen um einer Marquise willen zu thun pflegen, und gaben  
sich ein Rendezvous auf dem Pré aux Cleres. Sie stiegen aus ihren  
Carrossen und hießen die Leute sie erwarten, dann gingen sie querfeldein  
und — tiefen sich auf einem Grasrain nieder. Sie wollten sich erst in  
die gehörige Duellstimmung bringen, darum begannen sie einen heftigen  
Wortstreit (gerade wie die Helben Homers in der Ilias) und schleuderten  
sich eine Unmasse der argsten Schimpfworte in die reizend geschminkten  
und mouchetirten Roccoco-Gesichter. Als endlich ihr Taschentücherbuch  
der gangbarsten Verbalinjurien erschöpft war und ihnen nichts Geschicktes  
mehr einfiel, sprangen sie wüthend auf, zogen jede ein Messer aus der  
Tasche und verletzten einander mehrere Stiche, ja sie würden sich getödtet  
haben, wären nicht ihre Kalkien bei diesem Anblick herbeigeeilt, um sie  
zu trennen. Die Marquise de Nozle trug einen Stich unter dem Herzen  
davon und einen zweiten in den Schenkel, wogegen die Marquise von  
Polignac mehrere Wunden im Gesicht und an den Armen mitnahm. Man  
muß gesehen, das war kein übles Stück weiblicher Handarbeit, aber die  
Dummheit der Dienerschaft hatte die Entscheidung der obwendenden  
Frage leider vereitelt und das Herz des jungen Marquis stand noch wie  
vor als Zantappel zwischen Beiden. Sie wurden übrigens vom König  
strafweise auf ihre Güter verbannt.

Ein Zweikampf zwischen Frauen hat in den Augen der Männer  
fast immer etwas Romantisches, um so mehr, je ernster er gemeint ist und  
mit je größerer Erbitterung die Schönen daran gehen, sich gegenseitig — zu  
verurtheilen. Doch gibt es auch hier einige wenige Ausnahmen. So  
wenig die Menzur gerade dasjenige Gebiet menschlicher Thätigkeit ist, wo  
für das schöne Geschlecht der reichste Fortbeerb blüht, so hat doch auch der  
Degen in Frauenhand schon Frauenwürde erhebt — wenn auch äußerst  
selten. Ein Fall aus Frankreich und einer aus Deutschland mögen dies  
erklären. Der Graf von Saint-Balmont war mit dem Herzog von Voth-  
ringen in den Krieg gezogen, und seine Gattin nahm daher ihren Stroh-

**Selbst-  
vertrag  
auf  
März**

Summe	fl.	kr.
150	23	1160 32
2 18	367 4	21511 69
30 82	805 92	5942 84
92 5	16 35	121645 23
	1842 58	4055 9
90 59	693 88	40467 65
75 59	9275 95	194812 82

**landsleitung.**

**hring** 1—3  
Geschäft wird sogleich  
verein in Hermannstadt.

**oriental!**  
Iwa, Serbet Rachat  
P. Noga a la pistache  
Küllungen bei  
& Wardella,  
thgasse.

**nmsthoffnung.**  
ziehungen,  
à fl. 300.000  
.. 250.000  
.. 250.000  
.. 220.000  
.. 200.000  
.. 150.000  
.. 110.000  
ab 1 fl. 100.000,  
00. 30.000 &c., spielt  
bestimmtes unserer  
ft Gruppe A  
erpeijährigen Raten à fl. 7.  
gruppe enthält  
reich existirenden  
Anlehens-Lose,  
vollständiger Einzahlung  
baar vertheilt wird.  
Erlag  
von 7 fl. spielt man schon  
erlosungen der  
Lose  
vich-Lose am 1. Mai,  
am 5. Mai, der Inns-  
ai, der ungarischen  
15. Mai etc. etc.

**en Ziehungen**  
Spielgesellschaften  
r Lose in vierteljährigen  
ben Raten à fl. 8;  
Lose in vierteljährigen  
ben Raten à fl. 4.  
rtretreffer fl. 220.000;  
rtretreffer fl. 150.000;  
rtreffer Lose in monatlichen  
rtretreffer 20.000.  
t man gleich nach Er-  
20 Stück Lose und erhält  
Losen zufallenden Treffers  
zahlte. Nach Abzahlung  
dem Theilnehmer ein Dre-

**riefe**  
g zusammengestellten Los-  
der ersten Rate an ganz  
it, verkaufen wir in viertel-  
ten zu den künftigen Be-  
ombinationen.

**heilung**

**trial-Bank,**

**Fürst,**  
hansplatz.  
cht honorirt.) 4—5

Die Wahlen für den österreichischen Reichsrath sollen im Monate October stattfinden. Vor Ausschreibung der direkten Reichsrathswahlen werden die Landtage einberufen werden, deren Session für September in Aussicht genommen ist.

Die Reihe der Statthalter-Ernennungen unter dem Ministerium Auerberg ist nunmehr abgeschlossen. Das Ministerium hat nun auch für den einzigen noch vakanten Statthalterposten, den in Klagenfurt, den geeigneten Mann gefunden. Graf Lodron, dessen Familie, ein altes Tiroler Adelsgeschlecht, auch in dem kärntnerischen Gebirgslande begütert ist, wurde von der Regierung dazu ausersehen.

Die der „N. Fr. Presse“ aus Agram gemeldete Nachricht von der Ernennung des Feldmarschall-Vicentenants Mollinary zum Landes-Kommandiren von Ungarn entbehrt, wie der Herr Feldmarschall-Vicente selbst versichert, jeder Begründung. Es tritt demnach keine Veränderung in der militärischen Hierarchie ein: F. V. Mollinary bleibt in Agram, General Sauter in Temesvar und Graf Hun in Ofen.

Die letzte Sitzung des deutschen Reichstages vom Freitag wurde vollständig ausgefüllt durch die Interpellation des Abgeordneten Lasker über die bei der Gründung und Verwaltung von Actiengesellschaften hervorgetretenen Mißbräuche und die zu deren Abstellung erforderlichen Maßregeln. Der Interpellant entwarf in beinahe zweistündiger Rede ein bis in's Detail ausgeführtes Bild des modernen Gründungsschwunders mit seinen verschiedenen Scheingeschäften, geheimen Verträgen und Manipulationen zur Umgehung des Actiengesetzes; er schildert die Art der Belegung der Ausschreibungsstellen, die Abstimmung in den Generalversammlungen durch aufgestellte Strebmänner, die mannigfaltigen Mittel, im Interesse der Aufstellung des Publikums berechnete Maschinen und ähnliche auf Täuschung des Publikums berechnete Maschinen und betonte endlich die dringende Nothwendigkeit, die mannigfaltigen civil- und strafrechtlichen Normen das Bewußtsein von der sittlichen Verantwortlichkeit derartiger Geschäftsgründungen wieder wachzurufen. Bemerkenswerth war die Aeußerung, daß alle von ihm im Abgeordnetenhaus über diese Verhältnisse gemachten Angaben in der Untersuchungscommission durch Zeugeneis ihre volle Bestätigung erhalten hätten. — Die Erklärung, welche der Präsident des Bundeskanzleramtes auf die Interpellation g. B. bestätigte das Vorhandensein der von Lasker besprochenen Uebelstände und versprach die Vorlegung eines diesbezüglichen Gesetzes. Solchen heißen Debatten ging man bisher im österreichischen Reichsrathe sorgfältig aus dem Wege. Denn daß Herr Herbst ein paar Mal leise die Mißbräuche beim Eisenbahn-Garantiewesen berührte und Herr v. Schmerling heute dem Parvenuthum der Börse und des Grubenwesens seine Mißachtung bezog, will noch nichts heißen. Es ließe sich durch Nachschlagen in der „Wiener Ztg.“ constatiren, ob nicht auch er als Minister gewissen Leuten den Reichthum als Verdienst angerechnet hat. Seine Freunde und Nachfolger wenigstens haben noch viel zeitlichere Verdienste belohnt.

Von den deutschen Blättern wird ein auf den Kampf mit der Kirche bezügliches Wort des Kaisers Wilhelm copulirt, welches derselbe neulich gegen eine hochgestellte Person protestantischen Bekenntnisses, den früheren Minister v. Bodelschwingh, geäußert haben soll. Herr Bodelschwingh malte dem Kaiser nämlich in sehr drastischer Weise die Gefahren der Kirchenpolitik Bismarck's, erhielt aber darauf vom Kaiser zur Antwort: „Solche Bemerkungen werden mir beinahe von allen Seiten gemacht; ich kann aber die katholischen Priester weder in Deutschland noch in Preußen regieren lassen.“ Merkwürdigerweise tauchte dieses geäußerte Wort des Kaisers zuerst im „Osservatore Romano“, dem journalistischen Hauptorgan des Papstthums, auf; daß es aber in Wahrheit geäußert wurde, bestätigt das wochentliche „D. Wochenblatt“. Auch jene protestantischen Priester, welche in verschiedenen Orten Preußens, in Gamin, Schivelbein, Wolgast, Wernigerode, in demonstrativer Weise den kaiserlichen Geburtstag ignorirten und die Abhaltung des üblichen Gottesdienstes verweigerten, dürften gut thun, über die Tragweite dieser Aeußerung nachzudenken.

**Inland.**

Hermannstadt, 10. April. (Die Repräsentation der Romanen des Königsbodens.) [Fortsetzung.] II. Auf dem Königsboden hatten bis jetzt das Recht und der Titel freier Kön. Städte die folgenden Städte: Hermannstadt, Broos, Mühlbach, Mediasch, Schäßburg, Kronstadt und Sibiu. Der ungarländische gesetzgebende Körper hat (§. 1 des Gesetzes XLII: 1870) die Rechte aller freien königl. Städte anerkannt und denselben ihre eigene municipale Autonomie gewährt, indem er dabei ihre früheren Rechte und ihre Kultur, Industrie, Handels- und sonstigen städtischen Interessen berücksichtigt.

Dieselbe Anerkennung und Berücksichtigung dürfen auch die obgenannten freien Kön. Städte für sich in Anspruch nehmen, weil sie in der ersten Reihe der Städte Siebenbürgens stehen. Die Ausscheidung dieser fr. l. Städte, insbesondere der Städte Hermannstadt und Kronstadt als der ersten Städte Siebenbürgens aus den Municipien der Landgemeinden, ist nicht nur gerechtfertigt, sondern auch nothwendig.

Diese Nothwendigkeit beruht auf den Eigenthümlichkeiten und der Geschichte der Bewohner des Königsbodens. Die Geschichte des Königsbodens bezeugt es, daß diese l. Städte, welche die öffentliche politische Verwaltung des ganzen Municipiums in sich zu centralisiren verstanden und über die Landgemeinden eine Patronats-Oberherrlichkeit zu usurpiren

wußten, mit diesen Gemeinden in fortwährende Feindseligkeiten gerathen sind. Zu jener Zeit, als die sächsische Nation über den ganzen Königsboden herrschte, kämpften die sächsischen Landgemeinden gegen diese Oberherrlichkeit der Städte; dieser Kampf hatte wenigstens den Erfolg, daß der Einfluß der Städte auf die Angelegenheiten des Municipiums einigermaßen geringer ward.

So z. B. wirkten die Städte bei der Wahl der Municipalbeamten, dann bei Berathung und Erledigung der Municipalangelegenheiten in geringerem Maße mit, indem sie nur je 6 Vertreter in die Municipal-Versammlung entsandten, was auch bei den Landtagswahlen der Fall war, wie dies aus den Regulativpunkten vom Jahre 1805 zu erhellen ist, welche bis in die jüngste Zeit als Richtschnur dienten. Die Landgemeinden duldeten niemals die Oberhoheit der Städte.

Nur in Folge des provisorischen Statutes vom Jahre 1869 ist den Städten ohne jegliche historische und gesetzliche Grundlage ein größerer Einfluß in der Municipal-Versammlung eingeräumt worden, namentlich in der Absicht, daß durch eine derartige Vertretung der gemeinsten Sächsen bewohnten Städte die überragende Suprematie des sächsisch-germanischen Elementes über die übrigen Nationalitäten zu Stande komme.

Der Zweck der Ausübung dieser Suprematie war ein zweifacher: zunächst die Verkürzung der Interessen aller Municipalgemeinden, beziehungsweise Förderung der städtischen Interessen auf Kosten der Landgemeinden, damit Alles zum Vortheile der Städte ausgebeutet werde; dann die Herrschaft des sächsisch-germanischen Elementes über die übrigen Bewohner des Königsbodens.

Während im ersteren Falle sämtliche Landgemeinden, ohne nationalen Unterschied, ihre Interessen vertheidigten, war im zweiten Falle das Interesse der sächsischen Landgemeinden mit jenen der sächsischen städtischen Gemeinden ein und dasselbe.

Die Verschmelzung der Städte mit dem Municipium und die in künstlicher Weise erzielte Majorität der Städte in den Municipien hatte zur Folge, daß jetzt die Suprematie der Sächsen über die übrigen romanische und ungarische Bevölkerung des Königsbodens in sämmtlichen Gemeinden des Königsbodens in einer neuen Form eingeführt werden soll.

Wie könnte denn auch anders als mit dieser Suprematie der Sächsen der Umstand gerechtfertigt werden, daß beispielsweise die Stadt Hermannstadt, die kaum mehr als 18000 Einwohner zählt, in die gleichnamige Municipal-Versammlung eben so viele Vertreter schickt, wie alle übrigen Gemeinden des Municipiums zusammen, die doch mehr wie 70000 Einwohner zählen, während das Romanentum in diesem Stuhle die absolute Mehrheit besitzt und ausgebreiteten Handel, dann Viehzucht und Industrie treibt?

Es ist fast überflüssig, noch des Weitern zu begründen, daß durch eine solche Vertretung der Städte die von dem ungarländischen Gesetzgebungskörper verheißene Gleichberechtigung verneht wird. Wir erwähnten bereits, daß auf dem Königsboden, insonderheit im Hermannstädter Stuhle und Kronstädter Distrikte noch andere eigenthümliche Verhältnisse bestehen, die eine vollständige Ausschließung der Städte aus dem Municipalverbande der Landgemeinden fordern. Da diese Verhältnisse bezüglich der Natur sind, so greifen sie tief ein in die Innerinteressen der Gemeinden ein.

Die Städte hatten schon während ihrer anfänglichen Herrschaft durch ihr eigenes Offiziat das Vermögen der Gemeinden unter verschiedenen Titeln angegriffen.

Die städtische Hundertmannschaft wählte ihre Senatoren für öffentliche Verwaltung und ihren Bürgermeister, welche dann den Beamtenkörper der Stadt und des Kreises bildeten und regierte in den Landgemeinden durch ihre Senatoren als ermittelte Inspektoren, was auch heute noch geschieht.

Durch diese Beamten und durch die von diesen eingehobenen Steuern (Beamtengehälter, Schweine-, Schaf-, Kämmer-, Wald- und Weide-Steuer, Descensus, Holzgebühr, Feiertagsgebühren u. s. w.) haben die Städte auf dem Gebiete und den Allodien vieler, zumal der romanischen Gemeinden Besitzansprüche usurpirt, deren Spur auch heute noch besteht.

Derlei verwickelte Besitzverhältnisse verursachten und verursachen unzählige Civil- und politische Streitigkeiten zwischen den Städten und Landgemeinden, deren Aufzählung der beschränkte Raum der gegenwärtigen Schrift nicht gestattet.

Die Landgemeinde ist nicht im Stande ihre Allodialeinkünfte zu bekommen und zu regeln, weil sie daran von der Stadt und den Pächtern gebindert wird, und zwar wegen der beim städtischen Magistrat eingereichten Klage; die Gemeindefürsorge können ihr Holzungs- und Weiderecht nicht ausüben, weil sie der Inspektor daran hindert und die Stadt sie wegen Besitzverletzung verklagt; der Inspektor verbietet die Beidigung der Gemeinde-Waldgüter, weil, wie er sagt, der Wald der Stadt oder der sächsischen Nation gehört; die Gemeinde wagt es nicht, ihre Wälder und Weidplätze hüten zu lassen, weil sie vom städtischen Senator und Inspektor unter demselben Vorwande daran gehindert werden; die Bewohner mehrerer Gemeinden vertrauen sich nicht eine gewisse Menge Holz und Kohlen aus ihren Wäldern auf den Hermannstädter Markt zu bringen, weil die städtische Behörde ihre Zufuhr unter dem Vorwande, daß der Wald Eigenthum der Stadt oder der sächsischen Universität sei, konfisziert; will eine Gemeinde ihr Eigenthum gesetzlich vertheidigen, so wird ihr vom Magistrat und Inspektor mit Gendarmen

und Militär-Brachium gedroht; wir könnten noch hundert und aber hundert ähnliche Uebelstände aufzählen! Zumal gibt es im Hermannstädter Stuhle kaum eine romanische Gemeinde, die nicht in einen ähnlichen Prozeß mit der Stadt Hermannstadt oder der sächsischen Universität verwickelt wäre.

Hinreichenden Beweis hierfür liefern die Prozesse der Gemeinden Mesinar, Poplata, Bongard, Szecsel u. s. w., der große Prozeß der Jilialstühle Szelistye und Talmacs, der auch vor den ungarischen Reichstag gelangte, ebenso die Prozesse der 14 romanischen und Szeller Gemeinden des Törzburger Gebietes gegen die Stadt Kronstadt und viele andere ähnliche Prozesse in mehreren Municipien.

Im Hermannstädter Stuhl kommt sogar die Absonderlichkeit vor, daß die Universität oder die Siebenrichter der sächsischen Nation (früher mit der Stadt Hermannstadt zusammen, später abge sondert) ähnliche Besitzansprüche gegen die Szelistyer und Talmacer Jilial-Stuhls- und andere Gemeinden erhoben, die dann im außerordentlichen Wege dem Hermannstädter städtischen Magistrat und seinen Inspektoren als unterthänige und fremde Gemeinden, als fremde Güter unterworfen wurden.

Unter solchen Verhältnissen, insondane nämlich Magistrat und Inspektoren von der Stadt abhängen, insondane nach den bestehenden Ministerialverordnungen (M. B. v. 14. März 1869 Zahl 6201 und 963) die Inspektoren erste, der Magistrat zweite politische Instanzbehörde sind, welche in allen politischen Angelegenheiten, ebenso auch in jenen, die bezüglich des Genusses der Regalrechte bestimmend sind (siehe Ministerialverordnungen vom 7. Juli 1868), ferner auch in den nach dem Forstgesetze zu erledigenden Angelegenheiten entscheiden, kann es wohl Niemanden Wunder nehmen, daß die romanischen und überhaupt nicht-sächsischen Gemeinden auch ihre gerechtesten Sachen zu Gunsten der sächsischen Städte und der Universität verloren, ja auch ihre Prozesse, bis zur neuen Gerichtsorganisation, bis wohin die oberwähnten städtischen Magistrate als Gerichte fungirten, verloren haben.

Diese Umstände und Folgen haben die Bewohner auch hinsichtlich der Zukunft mit Besorgnis und Zittern erfüllt. Selbst die Patentrechts- und die Wasserrechtsprozesse vegetiren zwischen den einzelnen sächsischen und nicht-sächsischen Dörfern in einem ähnlichen langwierigen strittigen Zustande; diese Prozesse wurden von den städtischen Magistraten zu Gunsten der sächsischen Gemeinden entschieden, wofür wir hunderte von Beispielen anführen könnten.

Wenn wir noch den Umstand in Erwägung ziehen, daß seit einiger Zeit in allen Gemeinden mit gemischter Bevölkerung, wo die Sächsen vermöge ihrer Zahl oder vermöge des Zensus in der Vertretung die Mehrheit bilden, die Gemeindevertretungen bedeutendes gemeinsames Eigenthum (Wälder, Besitzungen, Gelder, Wirtschaften) in unerhörter Weise zu Gunsten der evangelischen Kirchen lediglich zu dem Zwecke entfremdet, damit dieserweise der gehörende Mitgenuß den übrigen nicht-sächsischen Bewohnern entzogen werde, und daß gegen diese Mißbräuche der romanischen und ungarischen Bewohner vergebens Verwahrung einlegen: so können wir es getrost jeden unbefangenen und rechtsführenden Menschen überlassen, zu beurtheilen, wie in den Municipalvertretungen derlei und ähnliche und andere Angelegenheiten verhandelt und in welcher Weise durch die von diesen Vertretungen gewählten Beamten die Refurje der romanischen und Szeller Bewohner entschieden werden, wenn die Kön. Kreisräthe und Marktstellen eine so exorbitante große Vertretung in den Municipien erhalten, wie selbe der Ministerial-Entwurf ihnen einräumt und das sächsische Programm für sie verlangt, dann überdies diese Anzahl der sächsischen Vertreter aus den Städten durch die Vertreter aus den sächsischen Dörfern zur erschreckenden Majorität anwächst.

In diesem Falle wäre die Suprematie der sächsischen Nation und die Vernichtung der Rechtsgleichheit für immer sanctionirt.

Es ist somit die Nothwendigkeit erwiesen, daß die im §. 10 des G. N. XLIII: 1868 hervor gehobenen Kön. Kreisräthe, die gemäß §. 1 des G. N. XLII: 1870 zu behandeln wären, aus der Repräsentanz der Landgemeinden vollkommen auszuschließen sind, weil die Interessen dieser zweierlei Gemeinden nur dieserart ausgeglichen werden können und es nur so möglich ist, die Rechtsgleichheit zu verwirklichen.

Uebrigens bleibt es den Städten überlassen, sich nach §. 89 des G. N. XLII: 1868 neu zu konstituiren; es wäre auch zweckmäßiger und richtiger, daß sie sich im Sinne des eben bezogenen Gesetzes eben so wie alle ungarländischen Kön. freien Städte organisirten würden und ihre Neukonstituierung ihrem freien Willen anheimgestellt bliebe. (Fortf. f.) Hermannstadt, 12. April. Der Garombözer Municipal-Ausschuß hat in seiner am 1. und 2. l. M. in Septi-Sept-Übergang abgehaltenen ordentlichen Vierteljahrsversammlung bezüglich der Frage der Regelung des Königsbodens eine gegen den Todthosen Entwurf und gegen die 12 Punkte der sächsischen Nationsuniversität gerichtete Repräsentation an den Reichstag beschloffen, dagegen in der Rejunitenfrage einen Beschluß im Sinne der Zuschriften der Städte Arab, Kronstadt und Hermannstadt gefaßt.

Pest, 8. April. Magyar Ujsag fordert Bitto, welcher Präsident der Franco-Bank geworden, auf, nunmehr das Praesidium des Unterhauses niederzulegen, da die Franco-Bank zahlreiche Geschäfte habe, die auf Genehmigung und Wohlwollen der Legislativbehörde angewiesen sind.

Agram, 8. April. Zum Präsidenten der Grenzländer-Commission wurde Feldmarschall-Vicente Mordall ernannt.

Klagenfurt, 8. April. Der Gemeinderath beschloß soeben ein-

stimmig, anlässlich Kaiser, an beide richten; weiters witer Kaiser speciell den Stadt und Hof Triest, S. ein. Das Kanonen „Dandolo“ ist gegen Stationschiffe in April ihre Oberver Czernowitz ter besetzten Sanctionierung der

Berlin, definitiv feststehend Bismarck's, Welt gibt; ferner daß der Eröffnung der lin nach Wien ver Mai in Wien ver Buffet und Progl wefend.

Leipzig, stimmig, bei der einen Silbergroß beantragen, Darmstadt gegangenen Mittie die Nachricht von von Russland ang Paris, S. lichen Charakter a find. Der Passi gestatten will, daß halten will.

Die Reije Paris, S bezogen.

Die Kandidat die Candidat des Paris, S unter dem Präsid Samstag eine Sig aus, die Regierung theilen, was sich ein Müglil Pvonner Municipal tagte sich sodann Rom, S.

in einem an die von der Gefangen Das genannte B no seit der Aufnu Brigantentum fü sich verbreitet wo Kiffabow

Beantwortung ein den Journalen die sichtsmaßregeln ex Sanbo Sil Parteien mit den Augenblicke der zusammenziehen

Der Minist Beziehungen mit zwei revolutionäre dree in Kiffabon Kiffabon nachdem demselben wurf, betreffend Spanien, und de

Das Antie rung, in welcher nischen Volkes de Afrika ausgebrück Shangha abgereicht ab; der amerikau sung der Audien tagigen Besuche

witwenfür auf einem entlegenen Landgute. Ein Reiterofficier der Nachbarschaft fand es jedoch für zeitgemäß, während dieser Zeit ihr seine lästigen Aufmerksamkeiten zu widmen, so daß die Gräfin ihm sein Benehmen ernstlich verweisen ließ. Da er indeß nicht nachließ, entschloß sie sich zu einem anderen Schritte. Sie schrieb ihm ein Billet, welches sie „Chevalier de Saint-Balmont“ unterschriebte. Der vorgebliche Chevalier forderte den Officier in aller Form zum Duell, um seine „Schwägerin“ vor künftigen Belästigungen sicherzustellen. Der Officier nahm an und fand sich am bezeichneten Orte ein, wo ihn die Gräfin in Männerkleidern erwartete. Sie schlugen sich nun, er unterlag und wurde entwaffnet, worauf sie ihm mit wahrer Ritterlichkeit sagte: Sie glauben wohl, mein Herr, sich mit dem Chevalier de Saint-Balmont geschlagen zu haben; es ist jedoch Madame de Saint-Balmont, die Ihnen Ihren Degen wiedergibt und Sie bittet, in Zukunft Damen gegenüber sich mit mehr Rücksicht zu benehmen. Sprach's und ging.

Die deutsche Geschichte geht mehr in der ruhrenden Tonart. Im November 1834 stand ein Graf Trauttmansdorff im Begriff, eine junge polnische Gräfin, Rodolska von R. . . . die Wittve eines Generals, zu heirathen. Ihm trat ein Mißverwerber entgegen, der ihn durch ein Spottgedicht lächerlich machen wollte, welches „Baron von Kopp“ gezeichnet war. Dieser wurde natürlich gefordert, auf dem Terrain aber trat mit Bewilligung des Beleidigten ein Freund Kopp's an dessen Stelle. Trauttmansdorff fiel, sein Zeuge jedoch hielt dem Baron Zeigheit vor und warf ihm den Handschuh hin. Nach langem Högern griff endlich Kopp zum Degen und verwundete den Secundanten tödtlich. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er in seinem Opfer Rodolska selbst erkannte, die ihrem Bräutigam zu secundiren, sich als Mann verkleidet und einen falschen Bart angelegt hatte. Von Schmerz überwältigt, stürzte sich Kopp in seinen eigenen Degen.

**Notizen.**

(Warum der Zigeuner sich vor dem Tode fürchtet.) Ein Geistlicher tröstete einen Zigeuner, der schwer krank darniederlag, mit den Worten: „Aengstige Dich nicht, einmal muß ja doch jeder Mensch sterben!“ — „Ja, das ist's

eben“, sagte der Zigeuner, — „daß man nur einmal stirbt; wenn man mehrere Male stirbe, dann würde ich mich nicht so sehr vor dem Tode fürchten.“ — (Ein s ch r e c k l i c h e s V o r h a b e n.) „Wofern Sie mir nicht helfen,“ sagte ein Bettler zu einer mühseligen Dame, — „bestärkte ich, zu etwas schreiten zu müssen, was zu thun mir sehr unangenehm sein würde.“ — Die Dame schenkte ihm einen Dollar und fragte ihn dann mittheilig: „Wozu habe ich Sie gerettet, armer Mann?“ — „Zu arbeiten,“ war die tragende Antwort.

**Eine Grabesstimme.**

Wenn der Lenz auf Thal und Berg Seine bunten Blüten streut, Weht er Alles aus dem Schlafe, Der in langen Winternächten Auf der Erde wie ein Alp lag. Doch in dieses Frühlingleben Nicht sich oft ein schwarzwulstort, Behmuthsvoller Grabgedank, Der an grünen Todtenbüschen Wie ein Nachtschrei laßte hinzieht. Fragend seh' ich vor dem Kreuze, Wo der weisse Kranz von Blumen In den Schatten einer Linde Seine lösen Blüten streut:

Hört ihr nicht der Auserkennung Laute Frühlingstieder klingen? Dringen sie nicht in die Tiefen Eurer langstürmischen Stürze, Die der Engel unter Thränen In die dunkle Erde senkte? Alie von all den Lebensgluthen, Die durch eure Herzen strömten, Alie von all dem ersten De. den Nichts alsbisher Sta us zurück? Doch es läute keine Antwort! — Nur des Wundes blaffer Schimmer

Gänge vom Karpathenraume Durch der Linde saftig grüne, Dichtelaubten Blütenweige.

Und ich blühte ängstlich um mich, Sah hinaus die lange Reihe, Sah hinab zum fernsten Grabe, Wo sich mächt'ge Steine hoben Und aus dem geprengten Boden Eine männliche Gestalt flog. Ersten Schrittes kam sie näher, Kam sie mühsam in dem Wege Bis herauf zu mir und wankte, Stiehe wollt' ich, doch das edle, Tiefdurchdrachte Antlitz hielt mich Festgebannt an meine Stelle Und sie sprach mit hoßer Stimme:

„Heute sind es wieder hundert Jahre, daß ich nicht gewandelt Auf der Erde grünem Teppich, Hundert Jahre sind es wieder, Daß kein feuchtes Menschenauge Freundlich mir entgegenlachte. Nur verwor'ne, dumpfe Töne Hör' ich, wie im Streite toben Ueber meinem Grabeshügel, Als ich nahe dem Erwaehen Noch im Morgenraume lag. Und ich hätte wahrlich meine Ruhe freudig hingegeben Wenn nur diesesmal gelogen Venes ahnungsvolle Traumbild.

Doch es log nicht, denn zerrissen Lag das edle Band der Eitrracht, Das in Zeiten der Gefahr sich Stolz und kräftig um uns schloß. Diese Eitrracht hatte vordem

Kofal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. April.

Der Commandant des Husarenregiments Graf Greenwille Nr. 3, Oberst Graf Johann Attems ist von Sr. Majestät zum Oberstleutnant Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl Salvator ernannt worden.

Morgen (13. l. M.) wird der Schweizer Pavillon auf der städtischen Promenade eröffnet.

Theaterdirektor Stelzer hat gestern im telegraphischen Wege angezeigt, daß er nicht in der Lage sei, von der ihm erhaltenen Theaterkonzession Gebrauch zu machen und daß er dieselbe mit seiner Gesellschaft auch nicht hieher kommen werde.

Bei den Tanzunterhaltungen in den Wirthshäusern, diesen Lieblings-Veranstaltungen unserer Dienstfräulein, welche, belebt von der Zunge der stets fortschreitenden Kultur, ihre Photographien am Brunnen auszutauschen pflegen, kommen außer den zarten Persönlichkeiten, die da angeknüpft werden, mitunter auch Entführungen vor; doch involviren diese Entführungen noch keineswegs das Vergehen gegen die persönliche Sicherheit, insofern es von dieser Gattung Damen notorisch ist, daß ihre Mitter bis noch nie zu einer gewaltsamen Entführung ihrer Flamme sich brauchen hinreißen zu lassen; wohl aber streifen die auf den besagten Tanzunterhaltungen in Schwung kommenden Entführungen an das Vergehen an fremdem Eigenthume. Es geht auf diesen „Bällen“ heiß zu; man tanzt stark und erhitet sich; die Nachtlust ist noch raub und man will seine zarten Glieder einer Erhaltung ungeneig aussetzen. In Ermangelung von Zobelpelzwerk ergreift eine oder die andere erhitete Dame beim Weggehen im Gewähle ein oder das andere, für den Augenblick damenhafte Umhängetuch — entführt es. So machte es vor mehreren Wochen eine „Tuchlöse“. Doch die in Folge dieser Entführung tuchlos Gewordene erwiderte beim Zuleihsentwurf die Mäuerin ihres Luches. Gegenseitige Artigkeiten, Keugnen der Schwachmervigen, Polizei, schließlich Gewaltthätigkeit und Strafverfahren bilden dann den Nachgeschmack der Tanzunterhaltungs- und Einführungsgeschichte. — Nach einer derart durchschwärmten Nacht trifft es sich oft, daß die schlaftrunkenen Dienstfräulein beim „Abwaschen“ einnicken und dann die silbernen Kaffelöffel, wie dies auch unlängst in der Unterstadt geschah, mit dem Spülwasser auf die Gasse schütten.

Unsere Ritter vom Griff scheinen je nach Umständen von der Nothwendigkeit des schleunigen Abfahrens überzeugt zu sein. Sie verschmähen aber das rasche Verkehrsmittel der Eisenbahn, weil der elektrische Draht längs derselben noch flinker als der Dampf ist. Als pfiffige Leute wählen sie somit Wege, auf welchen der Telegraph ihnen weniger lästig und unbequem werden kann und verlegen sich auf Stehlen von Fahrgelegenheiten. Für diese ihre Liebhaberei mußte jüngst ein Wirth vor dem Bürgerthore büßen, welchem die Diebe zur Nachtzeit seinen Wagen aus dem Hofe ohne irgend welchen Kaufbetrag ausfuhren. — Bald darauf erwiderte die Frau desselben Wirthes im Stalle ein bereits im vorgeordneten Alter stehendes Liebespärchen vertriebt, dessen Aussehen den Verdacht zu erregen geeignet war, daß die Leutchen abermals nach einer billigen Fahrgelegenheit geforscht haben dürften, weshalb man sie auch der Behörde überlieferte.

Einem hiesigen Handelsmanne wurde dieser Tage, während er seine Kunden bediente, ein werthvoller, 5 Dukaten schwerer, mit dunkelgrünem emalirten, die eingravirten lateinischen Buchstaben D B enthaltenden kleine verzierter goldener Siegelring vom Falte, wobei er denselben gelegt hatte, entwendet.

Ein Jüngling kaufte von seinem guten Freunde, einem Vagabunden, unlängst einen Rock und ein Paar Beinkleider. Am Abend desselben Tages machte ihm während seiner Abwesenheit der gute Freund einen Besuch und bog sich die am Vormittag verkauften Kleidungsstücke wieder bei, um den Handel mit denselben, weil er sich gar so schwer von ihnen trennen mochte, von Neuem wieder anzufangen, er wurde aber erwischt und von der Behörde verurtheilt, die ihm das saubere Handwerk legen wird.

Das „sinkende Lastr“ des Rauchens mag Nicoi verantworten, dieser Fleckerler der herba nicotiana hat nun auch einen romanischen Bauer auf dem Gewissen. Unser Bauer war nämlich auf einem der jüngsten Wochenmärkte sehr stark in die Bewunderung der Drechslerwaaren auf dem kleinen Ringe vertriebt, so stark, daß, als er sich von seiner Bewunderung erholt und entfernt hatte, ein Drechsler wahrnahm, daß der Bauer vermutlich aus lauter Verehrung für Nicoi in der Ferne eine hölzerne Pfeife, die nicht so leicht, wie eine thönerne bricht, wegtribigt habe. Er eilte dem Freunde ganz billiger Pfeifen nach, untersuchte ihn und fand außer seiner hölzernen noch eine andere neue Tabakpfeife aus Steingut bei dem ländlichen Biedermanne. Dieser wurde sofort gut aufgehoben.

(Brautgeschenk für Erzherzogin Gisela.) Der Raaboder Distrikt hat beschlossen, der Erzherzogin Gisela einen ganzen nach der Raaboder Volkstracht angefertigter vollständiger Brautanzug zu schenken und dieses interessante Geschenk in Begleitung eines Widmungsschreibens der hohen Braut im Wege des ungar. Ministeriums des Innern überreichen zu lassen. Der erwähnte Brautanzug ist mit Gold und Silber reichgestickt und mit großer Sorgfalt nach der Raaboder Volkstracht angefertigt.

Die neuen Frühjahrsmoden sind das Thema der neuesten Nummer der unentbehrlich gewordenen „Modenwelt“, welche dieses Mal, besonders sehr reichhaltig erwartet, um so freundiger begrüßt werden dürfte. Die Modenwelt weiß nicht nur vom Neuen das Schönste und Geschmacksvollste auszuwählen, sie hat auch stets guten Rath, Mittel und Weg bereit, wie man alles Wohlthätigste auf das Modenkleid und Zweckmäßigste zu neuen Toiletten umgestalten kann. Ein prächtiges großes Bild in Nr. 12 zeigt charakteristische Toiletten, Nr. 13 bringt mit eleganten Schnittmusterbeilage neben vollständigen Anzügen noch alle denkbaren Einzelheiten und Garnituren in gebiegenster Mannichfaltigkeit; die schönen neuen Umhänge, Dolman, Mantille, Hyde-Park, elegante Schoofstücken, einen geschickten Hockschrit und die noch immer blüherrecht bewahrende Lunica in verschiedenartigen Grundformen, mit Berücksichtigung der gebräuchlichsten Stoffarten. Auch den Hüften ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

In dieser Zeit des Jahres, welche weitans die meisten Anstaltungen erleben sieht, wählte sich auch die Modenwelt durch eine reichhaltige Auswahl der schönsten und zweckmäßigsten Modelle für Leib- und Bettwäsche ganz besonderes Verdienst zu erwerben.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Einmüthig, anlässlich der Wahlreform-Sanction eine Dankadresse an den Kaiser, an beide Reichsrathshäuser und das Gesamt-Ministerium zu richten; weiters wird Bürgermeister Jeffernitz beauftragt, dem Minister Kaiser speciell für den Wahlreform-Entwurf zu danken, durch welchen Stadt und Handelskammer separate Vertreter erhalten.

Triest, 8. April. Die Fregate „Novara“ trifft morgen hier ein. Das Kanonenboot „Belisich“ ist in der Muggia-Bucht geankert. „Dandolo“ ist gegenwärtig in Patras, „Zrinyi“ in Konstantinopel. Die Stationschiffe in Kled, Gravosa und Capelmovo wechselten am 7. April ihre Observationsorte.

Czernowitz, 8. April. Der hiesige Gemeinderath beschloß unter begeisterten Hochrufen, Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die Sanctionirung der Wahlreform-Gesetze auszudrücken.

Ausland.

Berlin, 9. April. Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet als definitiv feststehend, daß der Kaiser sich am 25. April in Begleitung Bismarck's, Woltke's und eines glänzenden Gefolges nach Petersburg begibt; ferner daß der Kronprinz, als Protector der deutschen Aussteller, der Eröffnung der Weltausstellung beizuwohnen, am 26. April mit Gemalin nach Wien reifen, im Schlosse Hegenberg wohnen und bis Mitte Mai in Wien verweilen wird.

Berlin, 10. April. Foucher-Duquertier ist plötzlich gestorben. — Buffet und Broglie waren bei Thiers am Mittwoch zur Soirée anwesend.

Leipzig, 8. April. Die hiesige Handelskammer beschloß einstimmig, bei der Staatsregierung die Herausgabe der Messabgabe auf einen Silbergroßchen nach dem Beispiele von Frankfurt an der Oder zu beantragen.

Darmstadt, 8. April. Auf Grund einer ihr aus Sorrento zugegangenen Mittheilung dementirt die Darmstädter Zeitung entschieden die Nachricht von dem Verschwinden einer dem Hofstaate der Kaiserin von Rußland angehörigen Dame.

Paris, 8. April. Die Krankheit des Papstes hat einen bedenklichen Charakter angenommen, indem seine geistigen Kräfte angegriffen sind. Der Papst darf sein Schlafgemach nicht verlassen, weil man nicht gestatten will, daß er Besuche empfängt, und auch seine Krankheit geheim halten will.

Die Reise Thiers' ist für den Augenblick aufgegeben.

Paris, 8. April. Präsident Thiers hat heute das Palais Elysee bezogen.

Die Radikalen scheinen ernstlich willens, in Paris gegen Nemusat die Candidatur des Yvoner Maîtres Barbodet aufzustellen.

Paris, 9. April. Die Fernanzen-Commission hat sich gestern unter dem Präsidium Buffet's versammelt und beschloßen, an jedem Samstag eine Sitzung zu halten. Die Commission sprach die Hoffnung aus, die Regierung werde der Commission in jeder Sitzung Alles mittheilen, was sich auf die allgemeine Lage des Landes bezieht.

Ein Mitglied befragte sich darüber, daß die Veröffentlichung des Yvoner Municipalitäts-Gesetzes verzögert wird. Die Commission versagte sich jedoch bis zum 19. April.

Rom, 8. April. Der schweizerische Consul in Neapel dementirt in einem an die Itale gerichteten Telegramm entschieden die Nachricht von der Gefangennahme eines schweizerischen Bankiers durch Briganten. Das genannte Blatt hält alle Gerüchte über das in der Provinz Salerno seit der Ankunft der Kaiserin von Rußland angeblich auftauchende Brigantenthum für Erfindungen, welche im Auslande in unlauterer Absicht verbreitet werden.

Lissabon, 8. April. In der Deputirtenkammer sagt Adelino in Beantwortung einer Interpellation der Opposition, die Regierung habe aus den Journalen die Ankunft revolutionärer Agenten erfahren, es seien Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden.

Sanho Silva hebt die Gefahren der Solidarität der nationalen Parteien mit den ausländischen Parteien hervor und bemerkt, daß im Augenblicke der Gefahr alle parlamentarischen Parteien wie Ein Mann zusammenstehen werden.

Der Minister des Aeußern sagt, die Regierung wünsche die besten Beziehungen mit Spanien zu unterhalten; er versichert aber, daß sich zwei revolutionäre Agenten nach Oporto begeben haben und zwei andere in Lissabon eingetroffen sind.

Lissabon, 8. April. Die Session der Cortes wurde geschlossen, nachdem dieselben noch die Postconvention mit Spanien, den Gesegentwurf, betreffend einige Zusatzartikel zu dem Auslieferungs-Vertrage mit Spanien, und den Handelsvertrag mit Italien genehmigt hatten.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Note der italienischen Regierung, in welcher den Portugiesen im Namen des Königs und des italienischen Volkes der Dank für den herzlichen Empfang des Herzogs von Aosta ausgedrückt wird.

Shanghai, 9. April. Der Großfürst Alexis ist heute nach Japan abgereist. Die japanesische Gesandtschaft geht heute nach Peking ab; der amerikanische General Legendre ist zweiter Botschafter. Die Lösung der Audienzfrage wurde verthätigt, bis der Kaiser von seinem zehntägigen Besuche der Grabstätten seiner Ahnen zurückkehrt.

Sene Mauern aufgebaut, Die ihr sorglos nun gebrochen, Deine erst im eignen Herzen Aufgebauten den heil'gen Altar Selbstschädeliger Bruderliebe. Ueber diesen schwererämpften, Schwerrungen Freiheitsboden Schloß ihr hin in leichtem Tanze, Und das Schwert, das wir zum Schutze Ost in wilder Schlacht gegogen Gegen feindliche Barbaren, Siegt verroset hier im Grabe."

June hielt die kräftig hohe, Männliche Gestalt und senkte In die Hand die edle Stirne, Wo aus breiter Todeswunde Tropfen schwarzen Blutes stauden, Und ich sprach bewegten Herzens: „Zürne nicht! erhab'ner Geist und Blicke um dich, wie von Neuem Sich der Boden hat verjüngt; Wie die warme Frühlingssonne Aus dem alten Markt des Baumes Junge, frische Knospen treibt; Denn verbrautet sind die Stürme, Die so manchen Keim ersticket; Und vorüber ist der Winter, Der mit den erharteten Armen Wunden in die Schöpfung schlug. Zürne nicht! denn ausgekreuet Sind der Eintracht eble Saaten In die Herzen eurer Söhne, Die von Neuem sich die Hände, Wie zum Brudergrüße reichen, Nimm dies Bild des jungen Lenzes Mit in deine Grabesruhe. Nimm es mit — und schlumm're weiter — Bis nach wieder hundert Jahren Dich ein neuer Morgen weckt.

G. S.

Murgungen.

Schäßburger Briefe.

II. Sie werden meinen: wir Schäßburger seien doch nährliche Käuze! Wie heißt nährlich? Wie soll man nicht nährlich werden in solchen Zeitläuften, wo ein auf der Schenk-Schäßburger Straße fahrender Unglücklicher bald Hals und Bein in der Nähe Schäßburgs, wo doch gute Straßen sind, gebrochen hätte, weil seine Pferde beim ungewohnten Anblicke des ersten Schotterhaufens wild geworden und durchgegangen und nicht eher stille gestanden, als bis sie vor unserem Magistratsgebäude anlangten, wo sie anhielten, um respektvolle, von Dankbarkeit strotzende Verbeugungen jenen Herren zu machen, die aus reiner Thiergutmüthigkeit seit Jahrzehnten eifrig bemüht sind, schreckbare Schotterhaufen den Stuhlsstraßen möglichst fern zu halten. Es geht doch nichts über

wahre Bildung und gute Herzen. Aber auch das beste Herz muß toll werden, wenn man hört, mit welcher Großmacht und über welche weltbewegende Fragen unsere erleuchtete Regierung verhandelt. Also Großmacht. Haben Sie je etwas von Grefsdorf gehört? Also Grefsdorf, dem Mittelpunkt der Erde nahe gelegen (Witser Hugo wird verzeihen, wir meinen nicht seine heilige Stadt der Grefsetten und des Petroleums), ist die Großmacht, berühmt durch seine günstige Lage zwischen Mediash und Schäßburg, der heilige Edelstein der ungarischen Krone, ein Stein, dessen Glanz nicht zu sehr getrübt wird durch ein Häuflein innenwohnender „Staatsfeindlicher“ Sachsen, während unserer Städte Glanz verblaßt ist und sie umgewandelt sind in Steine des Anstoßes und Aergernisses. Darum will man die Gerichtshöfe von Schäßburg und Mediash konzentriren in das neue Kodelpesth und Agnethlen, Keschlich und Schenk nach Birkisch zutheilen. Da es aber nicht ganz gewiß ist, ob Grefsdorf annehmen werde, tritt man mit ihm in Verhandlung und seuet sich über die Geneigtheit der edeln Herren, der bekannten Honvedbesorger. Und die Herren bieten auch etwas, bieten viel, sehr viel, denn sie wissen, daß sie es nicht zu halten brauchen. Wir würden den von Weisheit übervollen Regierungsherren doch noch einen anderen Weg empfehlen, der geistreicher und zugleich profitabler wäre: man licitire doch die Gerichtshöfe, vielleicht bietet Schaas oder Weigfisch noch mehr! Vielleicht erbietet sich irgend ein Nest insbesondere noch zur Einrichtung magyarischer Elementarschulen für Gerichtsräte sächsischen Stammes! Das wäre nationale Politik! Solches wären wahrhaft staatsmännische Gedanken! Dadurch würde man Acker schaffen für das Staatskaff! Das in Verbindung mit höchster Besteuerung der Deutschen und Juden tilgt sicher Deficit und Schuld! Singt doch selbst der Dichter, daß der Uebel größtes die Schuld sei, — also fort mit diesem größten Uebel, koste es, was es wolle, natürlich nur die Sachsen.

Doch sehen Sie, wieder „viel Lärm um nichts“. Die staatsmännische Weisheit sorgt schon dafür, daß wir im ganzen Lande vielleicht nur einen einzigen Gerichtshof brauchen werden durch mögliche Verminderung der Prozesse. Danach haben viele der Edelsten gestrebt, ohre das Räthsel lösen zu können. Schwubbs, kommt der Pester Columbus, verzehnfacht die Gebühren und Stempelkosten und macht dadurch die Prozesse einfach unmöglich. Nächste Folge: allmähliche aber konsequente Verminderung der Gerichtshöfe, am Ende gar gänzliches Aufheben ihrer Wirksamkeit aus Mangel an Material; dadurch Hebung des Nationalwohlstandes und der sittlichen Kultur ad infinitum und siehe da, der Musterstaat ist fertig. Solch väterliche Absichten hat man insgeheim dort oben. Wir mit dem beschränkten Unterthanenverstande merken aber nicht und können so viele ungeachtete Weisheit nicht fassen.

Aber einst wird kommen die Zeit, wo es uns wie Schuppen von den Augen fällt und wir zerknirscht geistlich müssen: Siehe wir fürchteten Böses, aber der Minister hat Alles zum Besten gekehrt. Preis und Anbetung sei ihm und Lob und Dank. Hoch dem Eldorado des Menschengeschlechtes!

Für die Abgebrannten in Peshendorf sind ferner in Schäßburg eingekommen:

- Von Herrn Superintendenten Dr. G. D. Teutsch 5 fl.
" " Pfarrer Georg Binder 4 fl.
" " Franz Obert 20 Exemplare der neuesten Auflage seines „Lehrbuchs“.
Von der Verlagsbandlung des C. F. Thienemann in Gotha 25 Stück Fibeln von G. Schlimbach.
Was hiemit dankend quittirt Carl Gooß.
Der bei der Administration dieses Blattes eingegangene Gesamtbetrag von 46 fl. (siehe Nr. 87) wurde heute an das Unterstützungsgemitté in Schäßburg abgeendet. Die Administration.

Telegramm.

Rafod, 11. April. Das von der weiblichen Bevölkerung des Raaboder Distriktes für die Erzherzogin Gisela gefertigte romanische Braut-Costume wurde heute von zahlreichen Beschauern aus Raab und Fern bewundert. Dasselbe ist ein Meisterwerk der Hausindustrie und wird morgen an den Ort seiner Bestimmung abgefenet.

Einladung.

Der ergebenst gefertigte Ausschuss erlaubt sich hiemit zu der am 14. April l. J. (2. Oftertag) im Saale zum „Römischen Kaiser“ abzuhaltenden

Abend-Unterhaltung

verbunden mit einem Tanzfränzchen einzuladen. Kartenausgabe: Montag den 14. April in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden im Vereinslokale (Sagitziege). Hermannstadt im April 1873. Der Ausschuss des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Morgen Sonntag am 13. April 1873 im Rudolfs-Garten

grosse musikalische Produktion des Violin-Virtuosen Friedrich Brath und dessen Quintette.

Besonders zu bemerken: 1. Große Violin-Fantasia über „Norma“ auf der G-Saite allein von Vierteltempo. 2. Ungarischer Carneval in sämtlichen Variationen von Ed. Singer. Anfang halb 8 Uhr. — Entrée frei.

Oftermontag, den 14. April 1873

Eröffnung

des Gartens und der Kegelbahn im Felsenkeller zu Orlath, wobei der Violin-Virtuos

Friedrich Brath und dessen Quintett

die Ehre haben wird, neue Concert- und Ensemble-Piecen vorzutragen.

Für gute Speisen, gut abgelagertes Orlather Bier und prompte Bedienung ist besonders Rechnung getragen.

Hiezu macht seine ergebenste Einladung Karl Wakler, Gastwirth.

Fremdenliste.

Angekommen am 11. April 1873: Hotel P. Neurhrer. Joachim Demeter, G. Wödl, Restaurateur, aus Schäßburg; A. Ambrosch, aus Kl.-Kopisch; Doctor Lorenz, Professor, aus Wien; F. Selzer, Postexpeditor, aus Neuhmarkt; A. Fleischmann, aus Graz; C. Slab, aus Großpold; Bertalan Begh, aus Klausenburg; Ridel, Kaufmann, aus Kronstadt; V. Götz, Magistratsrat, aus Elisabethstadt; Doctor Zeleki; Doctor Alois Thier, aus dem Kotelburger Komitat.

### Erledigungen.

M. 3. 2734 1873. 1-3

#### Concurs.

Zur Befetzung der zwei städtischen Thurm- wächterstellen, welche einer neuen Systemisirung unterzogen worden sind, wird hiemit der Concurs aus- geschrieben.

Mit der städtischen Thurmwächterstelle ist der Bezug eines Monatsgehaltes von 30 fl. in decursiven Raten verbunden, und sind Gesuche um die zwei aus- geschriebenen Stellen bis zum 30. April l. J. bei dem Magistrat einzureichen.

Hermannstadt, am 11. April 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

#### Concurs.

An der hiesigen Schloßigen evang. Volksschule A. B. ist die Rector- oder erste Lehrerstelle zu be- setzen. 420 fl. ö. W., einige Sporteln, freies Quar- tier und beziehungsweise freies Brennholz sind jährliche Entlohnung. Auch wird hierzu bemerkt, daß die Er- höhung dieses Gehaltes auf 500 fl. binnen Jahresfrist in wahrschinlicher Aussicht steht. — Bewerber haben die im Gesetze vorgeschriebenen Documente und zugleich Zeugnisse über ihre musikalische Ausbildung, ja auch über etwaige Kenntniß der ungarischen Sprache bis 26. April l. J., Nachmittags 6 Uhr, an die ge- fertigte Behörde einzuwenden.

Hermannstadt, am 6. April 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

#### Soeben angekommen:

**Perlmooser Portland-Cement**  
bei

**J. Thallmayer**

in Hermannstadt. 1-3

Alle Arten Därme, Blasen etc.

kauf:

**August Brandes.**

Darmhändler en gros, Hamburg. 1-3

#### Haus-Verkauf.

Das Haus unterm Hundsrücken No. 5 ist aus freier Hand zu verkaufen. 2-2

#### Ein Lehrling

für ein Specereiwaren-Geschäft wird sogleich aufgenommen. 2-3

Näheres im Consumverein in Hermannstadt.

#### Gicht-, Rheuma- u. Schwäche- Leidenden

empfehlte sich Dr. Walker's orientalisches Wasser als das einzig sicher und 1000fach bewährte Heil- mittel. Es wirkt schmerzstillend, stärkend.

Anwendung äußerlich. Preis pr. Flasche 1 fl. 20 kr.

Es ist nur zu beziehen bei Herrn Michael Sill in Hermannstadt: Hrn. Apotheker J. v. Török in Pest; Hrn. V. Pichler in Ofen; Hrn. S. Müllbach in Agram; Hrn. Tones & Comp. in Arad; Hrn. Dr. Rotschnek in Debreczin; Hrn. S. Sipőcz in Fünfkirchen; Hrn. C. Binder in Klausenburg. 3-3

#### Petrozsényer Kohle

aus den Gruben des Kronstädter Bergbau- und Hütten- Actien-Vereins in Petrozsény.

#### Allein-Verkauf

für Hermannstadt und Schässburg bei

**J. B. Misselbacher & Söhne**

in Hermannstadt und Schässburg. 20-25

#### Ein Apotheker-Assistent

findet unter den vortheilhaftesten Bedingungen sogleiche Aufnahme, auch ist die Stelle für die Filial-Apothek in Babeorte Zaizon auf die Dauer der heurigen Saison zu belegen.

Offerte sind an den Eigenthümer Gustav Je- kelius, Apotheker in Hosszusalu, zu richten. 4-6

#### Damenhüte,

elegant und billig, von Rips, Gazin, Tüll, Crepp oder Stroh, von 3 fl. aufwärts zu jedem beliebigen Preise.

Strohüte werden gepußt, gefärbt und auf das Billigste modernisirt.

Aufträge für die Provinz werden schnellstens und pünktlich effectuirt bei

**Marie Thiel,**

vormals: Emilie Edle v. Rueff, Stadt, tiefer Graben Nr. 31 in Wien.

### Rakoczy.

Frische Füllung verwendet das Comptoir der K. S. Mineralwasser-Verfendung Kissingen. 1-3

### Offene Stelle.

Ein im Eisen- und Specerei-Waarenfache lum- biger Commis findet Anstellung bei G. Adolf Weissörtel in Mühlbach. 5-5

### Aviso für Nähmaschinen-Händler!

Ich fabricire ausschließlich Howe lit. C und bin dadurch in der Lage, derart billige Preise, wie kein zweiter auf dem Continente, zu bewilligen. — Anfragen werden franco beantwortet.

**Josef Reichsfeld,**

Nähmaschinenfabrikant,

Wien, VII Kaiserstraße 35, Comptoir: Mariahilferstraße 33.

## FRIEDRICH BAUMANN

von seinem Einkaufe aus Wien zurückgekehrt, empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum für die

### Frühjahr- und Sommer-Saison

eine sehr schöne und reichliche Auswahl in den mannigfaltigsten neuesten und belieb- testen Damenkleider-Stoffen, zu den verschiedensten Preisen, in glatt, wellirt, gestreift, carirt, getupft und gebüßmt; ferner: Seidenstoffe, verschiedene Tuch- waaren, fertige Damen-Jaquets, Beduin's, Umhängtücher, Plaids, Teppiche, Möbel- und Vorhängstoffe, Roletten, Stickereien, Weiss- und Futterwaaren, alle Sorten Leinwände, fertige Herrenwäsche, Cravaten, Handschuhe, Damen-Stiefleten, Sonnen- und Regenschirme, Strohhüte, Mieder, Chignon's, Netze, Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Aufputze u. s. w. zu billigen berechneten fixen Preisen.

### Sicherste und vortheilhafteste Kapitalsanlage!

## 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>perc. Pfandbriefe,

ausgegeben von der

### Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt.

Besondere Vortheile dieser Pfandbriefe im Vergleiche mit ähnlichen Werthpapieren:

1. Gelangen diese Pfandbriefe innerhalb 24 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung mit einer Prämie von fl. 20 von je fl. 100 des Nennwerthes, d. h. die Pfandbriefe im Nennwerthe von fl. 1000 werden rückbezahlt mit fl. 1200
- " " " " " " 500 " " " 600
- " " " " " " 100 " " " 120

2. Werden die halbjährigen Coupons derselben am 1. Februar und 1. August ohne jeden Abzug eingelöst.

3. Für die Verzinsung und Eintösung dieser Pfandbriefe haften außer dem Vermögen der Anstalt und der Solvabilität der Teilnehmer, die für erfolgte Darlehen verpfändeten Realitäten.

4. Die Anstalt wird auf die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe Versicherung geben.

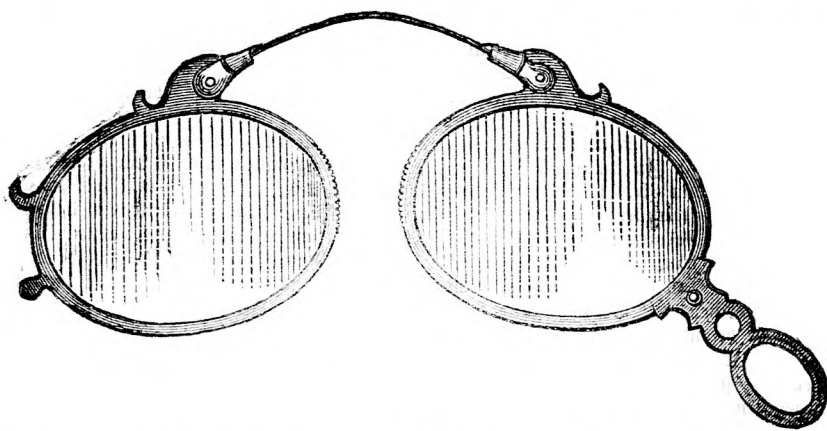
5. Der Cours derselben wird an den öffentlichen Börsen in Wien und Pest notirt.

6. Die Pfandbriefe der Anstalt, deren Gehahren unter der Aufsicht der Regierung steht, können nach §. 135 der Satzungen zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der Gemeinde- Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositen-Gelder verwendet werden.

Mit Rücksicht auf die Rückzahlungs-Prämie verzinsen sich diese Pfandbriefe zum gegenwär- tigen Emissions-Cours mit circa 7 Percent, abgesehen von dem Gewinne, der in dem Falle sich ergibt, wenn ein Pfandbrief schon nach Ablauf weniger Jahre gezogen wird.

Zu haben bei

**P. J. Kabdebo,**  
Hermannstadt.



### Neu eröffnetes optisches Etablissement

## A. Boscovitz, Wien, Kohlmarkt 10.

Diese in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte Firma bietet das größte Lager von Theater- und Feld-Perspectiven, Höhenmess-Metall-Barometer, Flüssigkeits-Waagen, Brillen, Lorgnetten, Zwicker in jeder beliebigen Façon, sowie noch viele andere in's Fach schlagende Artikel.

Ich mache das p. t. Publikum aufmerksam, daß ich mit den besten renommirten Ausländer Augengläser-Fabrikanten Verträge geschlossen habe, wornach mir ausschließlich nur feinst geschliffene Gläser aus sorgfältigst erzeugtem Materiale geliefert werden müssen, welche jedes geschwächte Auge stärken und verbessern.

Bestellungen nebst Reparaturen werden überallhin per Nachnahme schnellstens effectuirt und nicht cenonable Gegenstände bereitwilligst umgetauscht.

### Echt amerik. Kartoffel-Samen

direct importirt, nur von den vorzüglichsten und ganz reifen, ge- sunden Pflanzen geerntet, n. zw. frühe und späte Sorten, offerire ich für 1 Joch gleich 1600 Quadratklaster zu fl. 4, 800 " " fl. 2, (sammt Postverfendung und Cultur-Anleitung in deutscher, un- garischer und slavischer Sprache).

Nachdem der Anbau von Samen das einzige Mittel ist, um der so allgemein verbreiteten Kartoffelkrankheit zu steuern, und man nur in dieser Art wieder gesunde Saatstoffe ernten kann, erlaube ich mir die Herren Grundbesitzer und Delonomen besonders darauf aufmerksam zu machen, umso mehr, als die Cultur einfach und selbst im ersten Jahre schon ein wirklich vorzügliches Resultat erzielt wird.

Freier empfehle ich Gemüse-, Delonomie-, Feld-, Wiesen-, Wald- und Blumenamen in großer Auswahl, und wird der Haupt-Catalog auf gefälliges Verlangen sofort gratis und franco zugefendet.

**Josef Anböck, Samenhandlung.**

Wien, Stadt, Steindlgasse Nr. 1.

Geldsendungen mittelst Post-Anweisungen empfehle ich als bequemstes und billigstes Zahlungsmittel. 1-3

## Gegen kleine Raten

vierteljährig oder monatlich verkaufen wir Ratenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebig zusammengestellten Gruppen und zu den conlan- testen Bedingungen.

Gleich nach Erlag der ersten Rate und wäh- rend der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

### Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir insbesondere:

**1864er Lose,**

Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 220.000.

**Braunschweiger 20 Thaler - Lose,**

Ziehung 1. Mai, Haupttreffer 20.000 Thaler.

**Ung. Präm.-Lose,**

Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150.000.

**3<sup>o</sup> Türkenlose Frcs. 400,**

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer 300.000 France.

### Raten-Abtheilung

## österr. Industrialbank,

vormals

**Eduard Fürst,** 1-1

Wien, Stephansplatz.

Das größte Uhren-Lager in Hermannstadt von Uhrmacher **JOH. BUSCHKE,** Heltnergasse, vls-à-vis der „Ungarischen Krone“, empfiehlt amlich punzierte Gold- und Silber-Uhren. Silberne Herrenuhren von fl. 12, 14, 18, 20, 28 bis fl. 45. Goldene Herrenuhren von fl. 34, 36, 40, 58, 70, fl. 80, 98, 150. Damenuhren von fl. 16, 18, 27, 36, 45, 70 bis 150. I. Qualität Pendeluhren von fl. 14, 26, 30, 37, fl. 40, 70 bis 180. Edle Schwarzwälder Uhren von fl. 250, 5, 6, fl. 8, 10 bis 18. Mit 1-2jähriger schriftlicher Garantie. Gold- und Silber-Ketten, punziert, von fl. 4, 5, fl. 6, 8, 10, 18, 28, 36, 46 bis 150. Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt. Preis-Courante gratis und franco.

## Johann Láposy,

Civil- und Militär-Schneider in Hermannstadt.

Gewölbe: Heisbergasse (im Graj Te- lekyschen Hause) No. 9,

empfehlte sein reich assortirtes Lager von

### Sommer-Kleidern

in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen sowohl loco Hermannstadt, als auch für auswärtig, und zwar:

Feine Ueberzieher von . . . fl. 15 bis fl. 30.

Feine Sommeranzüge von . . . fl. 12 bis fl. 40.

Feine schwarze Salendrüde von . . . fl. 15 bis fl. 32.

Feine ganze Sommeranzüge für Kinder von 6 bis 15 Jahren von . . . fl. 6 bis fl. 16.

Ganze Anzüge für 3- bis 6jährige Kinder von . . . fl. 5 bis fl. 7.

Alle Bestellungen werden auf das selb- beste, schnellste und billigste ausgefertigt. 4

Hierzu eine Beilage.

Kartoffel-Samen

Importirt, ... und noch reifen ge- ... n. im Früh und Späte ...

Samenhandlung.

... Samenhandlung ...

einige Raten

... oder monatlich ...

20 Thaler - Lose.

... 20 Thaler - Lose ...

Das größte

... das größte ...

Láposy,

... Láposy, ...

Vicitationen.

3. 2001/Civ. 1873. 1-3

Feilbietungs-Edict.

Vom dem f. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter Sparkassa in der Rechtsache wider Juonu Popovics Munteanu aus Toporesia zur Vereinarbringung der Forderung von 42 fl. ö. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Juonu Popovics Munteanu gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und auf 200 fl. geschätzten Hausrealität in Toporesia neben Mihale Durlca und Onea Lupu bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 4. Juni und der zweite Termin auf den 5. Juni 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Toporesia unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen. 2. Der Kaufpreis ist binnen 30 Tagen bei Gericht zu erlegen und bis dahin mit 6% zu verzinsen. 3. Der Kaufpreis ist binnen 30 Tagen bei Gericht zu erlegen und bis dahin mit 6% zu verzinsen. ...

Hermannstadt, am 6. März 1873. Vom f. ung. Gerichtshof.

3. 1792/Civ. 1873. 1-3

Feilbietungs-Edict.

Vom f. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der sächsischen National-Universität, vertreten durch den Adv. Dr. Zekely, de praes. 22. Februar 1873, Zahl 1792, in der Rechtsache wider Martin Schenker aus Dobring zur Vereinarbringung der Forderung von 142 fl. 57 kr. ö. W. c. s. c. mit Beschluß vom heutigen die executiv Feilbietung der dem Martin Schenker gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten Realität, als: des Hauses in Dobring unter Confisc.-No. 80, geschätzt auf 500 fl., bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 31. Mai und der zweite Termin auf den 30. Juni 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Dobring unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen. 2. Der Ersteher hat den Kaufpreis in zwei Raten, und zwar: die erste binnen 8 Tagen, die zweite binnen drei Wochen, jede Rate sammt 6perc. Zinsen vom Tage der Erstsetzung, bei Gericht zu erlegen. ...

Hermannstadt, am 13. März 1873. Aus der Sitzung des f. Gerichtshofes.

3. 11,836/Civ. 1872. 2-3

Feilbietungs-Edict.

Vom f. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter Sparkassa in der Rechtsache wider Martin Thies aus Reußbüchel zur Vereinarbringung der Forderung von 630 fl. ö. W. c. s. c. in die executiv Feilbietung des dem Martin Thies gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten Hauses sammt Garten in Reußbüchel No. 37, geschätzt auf 800 fl. ö. W., bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 17. Mai und der zweite Termin auf den 18. Juni 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Reußbüchel unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen. ...

2. Der Ausrufpreis ist der Schätzungswert. 3. Der Kaufschilling ist binnen 30 Tagen ganz bei Gericht zu erlegen und bis dahin mit 6% zu verzinsen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf das gepfändete Gut vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansuchen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberchuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 6. März 1873. Vom f. ung. Gerichtshofe.

Aemtlige Verleubarungen.

Rundmachungen. Vom Subscribentenamt in Ermögung wegen Besetzung von 5 Bezirts-Gemeinde-Notariatsstellen im gleichnamigen Bezirke des Kolojer Comitates. Gesuche bis 17. April d. J. ...

Vicitationen. Am 17. April und 18. Mai d. J. Liegenheiten des Gpörfi Lenard in Gpörygö-Artan. (R. Gericht in Gy.-St.-Mittos.) ...

Aufforderungen. Vom f. Gerichte in Klausenburg an den Besitzer des dem Johann Vater in Verlast gerathenen Einlagebüchels der dortigen Sparkasse über 130 fl., Zahl 1240 ex 1872, sein Eigenthumsrecht sofort nachzuweisen. ...

Parisier Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN. Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W. ...



Gratis bei Abnahme von 40 fl. erhält jede Kundin ein Seiden-Tüchel.

Ausverkauf

des Confortiums! Nur noch kurze Zeit, Margarethenstraße Nr. 19 in Wien. Ich gebe eine Elle Spitzenvorhänge zu 40 fr., Elle englischen weißen Gradl zu 24 fr., Elle englischen weißen Chiffon zu 18 fr., ...

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der Athmung und Verdauung mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen Nerven- und Muskelsystems als das Universalheilmittel der Indianer, die Coca aus Peru. ...

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erzielt bei Hals-, Brust- und Lungenleiden selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate; Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der Verdauung, Magenkatarrh, Hämorrhoidalbeschwerden, Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das wirksamste, ja unerstliche Heilmittel gegen allgemeine Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie und namentl. gegen spez. Schwäche-Zustände (Pollutionen, Impotenz etc.). ...

Hermannstadt, am 6. März 1873. Vom f. ung. Gerichtshofe.

1864<sup>er</sup> Promessen, 220,000 fl. Haupttreffer, Biehung am 15. April 1873, à 3 fl. 25 kr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Jeder Kunde 2% gegen Cassa.

Modisten- u. Schneider-Artikel zu billigsten Fabrikspreisen. En gros et en détail. Pollack & Kutschera, Wien, Margarethengasse No. 13.

Jeder Kunde 2% gegen Cassa.

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz. Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten (besonders Schwäche) von Med. Dr. Bisenz. Wien, Stadt, Singerstraße No. 12. ...

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten! Necessaire Antiblenorrhéene zur Selbstbehandlung der Genitalflüsse (Tripper), enthält die Urenfließen und Medicamente sammt belehrenden Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des Med. Dr. Bisenz. Mitglied der Wiener medicinischen Facultät etc., Wien, Stadt, Singerstraße 12. Preis 10 fl. ö. W. 58-100

Erstes und größtes Lager von Regenmänteln, ohne Kautschuk, daher ohne jeden Geruch, gleichzeitig als Reiseplaid und Bettdecken zu benutzen, so auch eine Ueberzieher-Facon, sehr bequem. Regenmäntel, gleichzeitig als Bettdecke und Reise-Plaid. Preis fl. 26, 35, 40. Ueberzieher-Facon von fl. 20, 25, 30 bis 38, nur zu beziehen bei Eduard Bopp, Wien, Stadt, Plankengasse No. 6. Besonders zu beachten nur Nr. 6. Provinzialaufträge werden binnen 24 Stunden effectiviert. Großes Lager von Damen- u. Fräuleins-Regenmänteln.



Die k. k. privilegierte WIENER HANDELS-BANK in Wien

(eingezahltes Capital: zehn Millionen Gulden) empfiehlt Angesichts der bald zu eröffnenden Weltausstellung die Dienste ihrer Bank-Abtheilung für: Accreditive, Incassi und Auszahlungen und die Dienste ihrer Lagerhäuser für Expeditionen, Einlagerung und Verzollungen.



Die von geschmiedetem Eisen, bester Construction und billigsten

### Decimalwaagen,

auch geprüft und gestempelt vom k. k. Censuramts-Amt in Wien, liefert unter vierjähriger Garantie

### August Matejka,

normalis W. Wagner & Comp.,  
Waagen- und Gewichte-Fabrik,  
Wien, Gumpendorferstrasse 143.

zu folgenden Preisen in österreichischer Währung:  
Tragkraft Ctr.: 1, 2, 3, 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50.  
Dreieckige Form fl. 10, 12, 15, 20, 28, 38, 48, 60, 70, 85.  
Viereckige Form fl. 10, 12, 15, 24, 32, 42, 52, 64, 75, 90.

Eine Ziehwaage sammt Gewichte 85 fl., mit Gefässer von Holz 100 fl., von Eisen 140 fl.

Befellungen aus den Provinzen werden schnellstens effectuirt. 4-4

N. Glattau,  
Uhrmacher,  
Wien, Kärntnerstrasse 31, Palais Todesco.

en  
Boden-Ver-  
Marmor

Heittengtes Stu-  
baben.

bank,  
10-30

**Das echte**

f. k. priv., von der medicinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene, taufendfach erprobte **Arkanum** zur gänzlichen Ausrottung der Ratten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben, welches vielfach nachgeschickt, verkauft wird, sowie die **echte Citronsalbe**, das einzig radicale Mittel gegen Gesehre, Hühneraugen, rauhe Hände und Fußschweiß in Hermannstadt und Schäßburg bei Hrn. J. B. Misselbacher & Söhne, in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesshammer, in Klausenburg bei Hrn. Folly & Hutlesz, in M. Várhely bei Hrn. J. Demeter Fogarasi unverfälscht und frisch zu haben. Preise per große Dose Arkanum in Blech 1 fl., kleine 80 kr.; Citronsalbe pr. Tigel 50 kr.

„Abermalige Anzüge.“ — Bitte uns abermals sechs Dolen Bros „ausgezeichneten Arkanum“ zu senden. Achtungsvoll  
**Brüder Weissnix in Reichenau.**

Ich erlaube Sie höflichst um sofortige Ueberlieferung von 6 Dolen Bros „Arkanum“, welches sich hier bereits glänzend bewährt hat. Achtungsvoll  
Ezgebolen, 1. Juli 1872. **Gräfin Battany.**

Aufträge für Auswärts auch auf einzelne Dosen werden gegen Postnachnahme überalhin ausgeführt. 4-6

### Grösste Gewinnshoffnung.

#### Auf 260 Ziehungen,

morantur

13	Haupttreffer à fl. 300.000
2	„ „ 280.000
2	„ „ 250.000
7	„ „ 220.000
8	„ „ 200.000
5	„ „ 150.000
2	„ „ 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 100.000, 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittels eines Amteilscheines unserer

#### Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7.

Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existierenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren coursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern bar vertheilt wird.

#### Gleich bei Erlag

der ersten vierteljährigen Rate von 7 fl. spielt man schon auf die nächsten Ziehungen der

#### 1864er Lose

am 15. April, der Keglevich-Lose am 1. Mai, der Salzburger Lose am 5. Mai, der Innsbrucker Lose am 3. Mai, der ungarischen Prämien-Lose am 15. Mai etc. etc.

#### Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften

auf 20 fl. 100 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 9 und monatlichen Raten à fl. 8;  
auf 20 fl. 50 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 5 und monatlichen Raten à fl. 4,  
Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 220.000;  
auf 20 ungarische fl. 100 Prämien-Lose in vierteljährigen Raten à fl. 7 und monatlichen Raten à fl. 6,  
Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150.000;  
auf 20 Braunschweiger Lose in monatlichen Raten à fl. 2,  
Ziehung 1. Mai, Haupttreffer Thlr. 20.000.

Bei diesen Gruppen spielt man gleich nach Erlag der ersten Rate auf 20 Stück Lose und erhält den 20. Antheil jedes dieser Lose zufallenden Treffers unverzüglich bar ausbezahlt. Nach Abzahlung sämtlicher Raten werden jedem Theilnehmer ein Dividendo ausgefolgt.

#### Ratenbriefe

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellten Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an ganz allein auf alle Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

#### Ratenabtheilung

der

### öfterr. Industrial-Bank,

normalis

### Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 5-5

# Eisenbad Buzias

## in Ungarn,

2 Stunden von Temesvár entfernt, welches zu den stärksten Eisenbädern des Continents gehört und in einer gesunden Gegend gelegen ist, eröffnet die Bade-Saison mit

### Anfang Mai 1873.

Die Heilwirksamkeit des Buziaser Bades gegen Blutarmuth, Gebärmutterleiden, Fluor-Albus und Unfruchtbarkeit, ferner gegen Sand- und Steinleiden, Magen-, Blasen- und Darmcatarrh, Nervenschwäche und Impotenz, Hämorrhoidalleiden, Hysterie und Hypochondrie ist durch Erfahrungen und Curesfolge hinreichend bestätigt und berühmt geworden. Trincur, Mollencur, warme Bäder, kalte Spiegelbäder und Douchebäder.

Zwischen Temesvár, Buzias und Lugos verkehren zweimal täglich Eil- und Postwägen. Telegrafien-Station.

Nähere Auskunft ertheilt die Badverwaltung.

### Ludwig Bertalan,

Wächter.

Export. **OSCAR SOMMER,** Export.  
Wäsche-Fabrik **Wien,** Fabrique de lingerie  
„Zur eleganten Welt.“ „Au monde elegant“.

en gros et en détail,  
**Depôt: Stadt, Tuchlauben 18,**

empfehlen sein renommiertes Erzeugniß unter Garantie nur zu den billigsten jeder Concurrenz bietenden Preisen.

### Herren- und Damen-Wäsche

und sonstige englische und französische Mode nouveautés für Herren- und Damen-Toiletten. Vorrath stets von neuesten Hemdstoffen, Tücheln, Strümpfen, Socken, Krägen, Manchetten und Cravatten zu en gros Preisen.

Adresse: Oscar Sommer, Wäschefabrik-Niederlage, Stadt, Tuchlauben No. 18 „Zur eleganten Welt“ in Wien. 6-6

## Spar- und Raten-Einlagen.

### Spar- und Raten-Abtheilung

Unterfertiges Institut beehrt sich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß es in seinem Geschäfts-Komptoir eine

#### Spar- und Raten-Abtheilung

eingerrichtet, zu dem Zwecke, Jedermann Gelegenheit zu bieten, auf eine leichte Weise durch kleine Ersparnisse in kurzer Zeit in den Besitz von Staats- und anderen Werthpapieren zu gelangen, indem man jedes beliebige Börsen-Effekt, Staats-, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Papier mittelst Abschlagszahlung im Verlaufe eines Jahres u. z. in 12 monatlichen Raten als freies Eigenthum sich erwerben kann.

Die Leitung dieser Abtheilung macht es sich zur Aufgabe, auf das gewissenhafteste nur solche Effekten den Abnehmern zu empfehlen, die

1. an und für sich als selbst und reell bekannt sind;
2. die voll eingezahlt sind, oder von denen wenigstens nicht zu erwarten ist, daß während der Ratenzahlung eine weitere Aktien-Einzahlung bevorsteht;
3. solche Effekten, die gute Zinsen tragen;
4. solche, die reiche Dividenden abwerfen;
5. solche, die steigerungsfähig sind.

Sobald der Abnehmer die erste Rate bezahlt hat, ist er auch sogleich der Besitzer seines Effektes und demgemäß genießt er folgende nicht zu übersehende und sehr zu beachtende Vortheile:

- a) Nachdem die erste Rate bezahlt wird, ist der Besitzer des Effektes sogleich auch Eigentümer der auf das Papier haftenden Zinsen (Coupons);
- b) bei einem Kospapier ist jeder (Treffer) gezogener Gewinn Eigenthum des Effektenbesizers;
- c) die Dividende, wenn selbe noch so reichhaltig ist, kommt ebenfalls dem Besitzer des Effektes zu Gute;
- d) ebenso wird jedes Bezugsrecht, welches während der Ratenzahlung zum Nutzen des Effektes auszuüben ist, zum Vortheil des Eigenthümers ausgeübt;
- e) das beständige Papier kann, wenn es im Laufe der Ratenzahlung im Course bedeutend gestiegen ist, auf Wunsch des Besitzers verkauft und gegen andere Effekten umgetauscht werden.

Unterzeichnetes Institut hofft, daß dieses Unternehmen, welches auf der Basis der strengsten Reclität beruht und mit so vielen Vortheilen zu Gunsten der Beteiligten ausgerüstet ist, gewiss von Jedermann, der durch sparsame Weise nach und nach Kapitalien sicher und rentabel anlegen gedenkt, in Anspruch genommen wird, umso mehr, da die Leitung, wie bereits erwähnt, mit strengster Redlichkeit und bester Gewissenhaftigkeit jedem einzeln Beitretenden mit Rath und That in Bezug der Auswahl der Effekten zur Seite stehen wird.

### Erstes Wiener Börsen-Prämien-Geschäft

### Moritz S. Kohn, Schottentring Nr. 8.

#### Aufträge

zum Ein- und Verkauf aller lösbarmen Effekten werden bestens besorgt, und Geldeinlagen mit täglicher Rückzahlung werden nur für das Prolongations- (Kost-) Geschäft verwendet. 12-12

WIEN, Seilergasse Nro. 9.

# Josef Giani

## SEIDENSTOFFE und SAMMTE

bester Qualität  
für Damenroben und Costume.  
Trousseaux, Foulards und Cache-nez.

Gegründet 1792.  
somit unter unveränderter Firma 80 Jahre bestehend.  
Muster umgehend und franco. 9-10

### Avis für Pferdebesitzer.

Wir haben die Vergleiche, und die freie ausgebreitete Anwendung von Kwidz's Veterinär-Ergänzung durch die Berücksichtigung von Hautkrankheiten nachgewiesen und reiben denselben bezüglich des von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. ausschließlich privilegierten Restitutions-Fluid für Pferde, die folgenden an:

Herrn Franz Joh. Kwidz in Kornenburg.  
Mein Sohn kaufte ein 8 Jahre altes Pferd ab, das ihm als ein gelundes bekannt war, das er jedoch in Folge Domestizwechfels seit 5 Monaten nicht gelassen hat. Das Pferd legte auf der Drosche einen Weg von 12 meilen Weisen innerhalb zweier Tage zurück, und kam nach einem dreitägigen Gesehens-transporte hier an, jedoch mit diesen angeführten Flüssigkeiten. Es wurde bei ihm nachherzeitlich und stellte es sich heraus, daß das Pferd von dessen Anlaufe durch meinen Sohn, wenigstens vier Monate im Stalle stand ohne zu reiten, oder auch nur ausgeführt worden zu sein. Seitdem, am zweiten Tage darauf vorgenommene Reiten, wurde das Pferd auf den Vorderfüßen kränkelnd und auf den Hinterfüßen steif, es zeigte sich somit vorläufig ganz untauglich. An dieser Verstellung wurde es nun einem Handmann übergeben, der nach Verlauf von 14 Tagen das Pferd für gesund und reitbar erklärte; daraufhin wurde nun wieder ein Reiterverleih gemacht, allem das Pferd erwies sich bei dem viertelstündigen Reite im Schritte so schwach auf den Vorderfüßen, daß es mit denselben immer einhüdt und endlich fiel es auf die Seite.

Nun wurde zur Anwendung Ihres k. k. priv. Restitutions-Fluids geschritten und jetzt, nach Verbrauch der zweiten Flasche ist das Pferd so weit gekräftigt, daß es täglich eine volle Stunde hindurch in allen Gangarten geritten wird, ohne daß sich nur eine Spur des jenseitigen, so hartnäckigen Leidens in erkennen wäre.

Nach dem Ausspruche der Sachverständigen hat das Pferd jetzt seine vollständige Brauchbarkeit wieder erlangt und zwar einzig und allein durch die eleganten Wirkung Ihres k. k. priv. Restitutions-Fluids.

Wien, den 3. März 1872. **Wilh. Straß,**  
k. k. Oberkammerer in Pension.

Herrn Franz Joh. Kwidz in Kornenburg!  
Die mit Ihrem k. k. priv. Restitutions-Fluid vorgenommene Behandlung eines mit Schenckelröhre behafteten Pferdes ist vollkommen gelungen.  
Petroleng, 20. November 1872. **J. G. Berner, Tierarzt.**

Herrn Franz Joh. Kwidz in Kornenburg.  
Das sehr schön bezogene k. k. priv. Restitutions-Fluid wurde bei einem meiner Pferde, das wegen Schulterläsion ganz dienunfähig war, angewendet und hat ausgezeichnete Dienste geleistet. Droschlans, Post-Loth, 20. November 1872. **E. Vöhllein, Hofmeister.**

Kwidz's Veterinär-Ergänzung sind echt zu beziehen: In Hermannstadt bei Hrn. F. Werner und Hrn. F. Jahn; in Broos bei Hrn. E. V. Reckert; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesshammer und Hrn. Albert v. Gyertyány; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf, Hrn. Josef Karvay, Hrn. S. Dietrich und Hrn. Em. Csiky; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teusch; in Sepsis-Szt.-György bei Hrn. Benkó Csntak.

**Warnung.** Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht, das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwidz, welches das einzige ist, das mit einem k. k. ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln. Ferner ließe man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette des Kornenburg'schen Viehpulvers mein unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Fälschungen vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandteilen zusammengesetzt sind, vor deren Anlaufe ich ganz belohnenswerthe warne. 1-1

*Joseph Kwidz*

### Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver bekämpfen durch ihre außerordentlich, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit gegen sämtliche bisher bekannten Hausarzneien unentfalten den ersten Rang; wie denn viele Kaufleute aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dank- und Empfehlungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei akutem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenerleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blücongestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchs-anweisung 1 fl. 6. W.

### Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinal-Oel aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gemachten Leberthran-Oel.

Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scharpheln und Rhachitis. Es heilt die verschiedensten rheumatischen Leiden, ferner chronische Hautausschläge.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-anweisung 1 fl. 6. W.

Niederlagen:

Schäßburg: Einzig und allein echt bei Hrn. J. B. Teusch.  
Hermannstadt: Nur Hr. Apotheker Müller.  
Hrn. Michael Sill und Hr. J. Thalhammer.  
Bistritz: Hr. Arnold Schöcher, Apotheker.  
Broos: Hr. Gustav Spech, Apotheker.  
Déva: Hr. Gregor Lengyel.  
Deés: Hr. Samuel Kremer, Apotheker.  
Kronstadt: Hr. Ferdinand Jekelius, Apotheker, und Hr. S. P. Mallat.  
Klausenburg: Hr. Wolf, Apotheker, Hr. Karvay, Hr. Dr. Hinz, Hr. Dr. Binder und Hr. Engel.  
Maros-Ujvár: Hr. A. Ujvary, Apotheker.  
Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben. 20-52

Eingefendet. Der eisenhaltige China-Syrup von Grimault & Comp.

Ersther in Paris, verbindet die zwei besten tonischen Mittel, welche die Heilung leitet, nämlich die Chinuride, das vorzüglichste Stärkungsmittel und das Eisen, eines der Hauptelemente des Blutes.

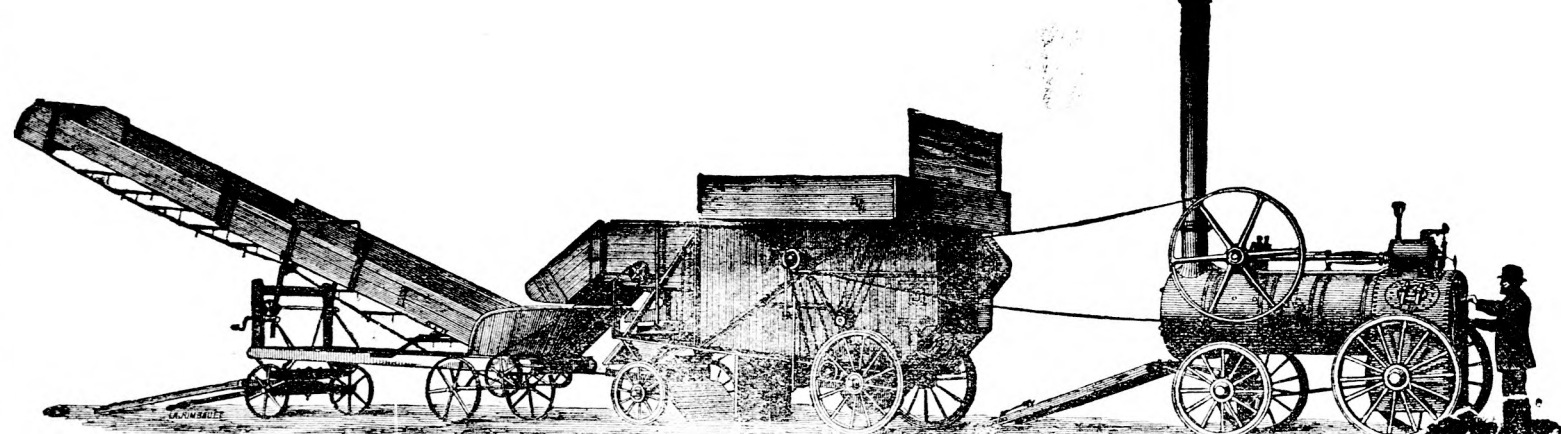
W. KNAUST Wien. Leopoldstadt, Mischbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Augustiner. 28 Metallien. Garantie. Etabliert: 1828.

Geruchlose Aborte neuester und bester Construction empfiehlt in größter Auswahl die Fabrik für Water Closet's von Friedmann & Pless, Wien, I. Pestalozziggasse Nr. 3 (Kolowrat-Ring).

Sichere Hilfe! Alle diejenigen, welche heimlichen Tänden o. Auschwüngen ergeben waren, und die nun deren traurigen Folgen, namentlich Zerrüttung des Nerven- und Zeugungs-Systems, Verden der Darmorgane, Gutzkräftigung, Gedächtnisschwäche, an sich verspüren, finden ein sicheres, billiges und vollständig discrete Hilfe n. Schutz gegen schamlose Prellerereien durch das Buch Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Robey & Co. Limited, Ingenieure und Maschinenfabrikanten, Comptoir: Pest, Üllöerstrasse Nr. 1.

beehren sich hiermit zur Kenntniss zu bringen, dass sie in ihren neu eingerichteten Werkstätten in Pest jedwelche Gattung Maschinenreparaturen, Kesselschmied-, Dreher- und Schlosserarbeiten übernehmen.



Gleichzeitig vergnügen sich Robey & Co. Limited anzuzeigen, dass sie bereits für die kommende Druschsaison nachhafte Aufträge für ihre allgemein als best anerkannten Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschine verzeichnet haben.

Purgleitner Kalksyrop. Dieses neue Heilmittel, vorgeschlagen zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Leberverwärtung, entseht in überraschender Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Leber.

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern, gegen rheumatische Gelenks- und Muskelschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei harten Anstrengungen und Märschen.

Dr. Schoepffer's Hienfong-Essenz. Diese Essenz ist ein radikales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung.

Stomatikon, Mundwasser von Dr. Brunn, Zahnarzt. Einen Löffel voll von diesem Mundwasser in ein Glas Wasser gegossen, dient sowohl zum Waschen der Zähne, wie auch zum Ausspülen des Mundes.

Ist stets im frischen Zustande zu bekommen: In Hermannstadt bei Hrn. J. F. Zöhler und J. Thallmayer. In Klausenburg bei Hrn. E. Kozak.

Vor Fälschung wird gewarnt! Anatherin-Mundwasser

Dieses Mundwasser, von der 1861. Wiener medicinischen Facultät approbirt und durch eigene 23jährige Praxis erprobt, bewirkt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahneit nicht mehr, sondern auch die Gefahr an Weis- und Eckzähnen unter nimmt.

Anatherin-Zahnpasta. Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Verthe ihrer zweckdienlichen Eigenschaften entgegen, als das beste Zahnmittel anerkannt zu werden.

Zahn-Plombe. Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Herstellung solcher, correcter Zähne verwendet wird, um ihnen die unverwundliche Form wieder zu geben.

Depots in: Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker, Hrn. J. Fr. Zöhler, Hrn. A. Steiner, Hrn. Michael Sill, kleiner Ring, Herren C. Felmer und J. Jekeli, Apotheker.

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 11. April 1873.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Dester fl. kr., Mittlerer fl. kr., Winderer fl. kr. Rows include Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, Erbsen, etc.

Erchein auf der Sonn-Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr, das Vierteljahr 50 kr., ein Monat 25 kr. Mit Aufwendung in Haus 1 fl.

Th. Steinhauss. Filial-Abonnement bei Herrn J. F. Leo. Nr. 88.

Der k. ung. Hof- und Staatsdruckerei, welche die Druckerei des k. k. Hof- und Staatsdruckers Th. Steinhauss in Wien, am Hofplatz, beauftragt.

Das Anlaß der theilten Artikel der Nicht ihr hat wir sie aufmerksam sich offenbar befinden gleiches von 1867, als ihn auch die Libermann die Legtere, u mit so bedauerlicher tergrübt, dann wir den Herren Lieb ist sich gelagert sein laffe lediglich für die Erl müssen, die nicht in Genüge dargehan b Kraft und Muth, u Heber den W Zeitung" in folgende "Ein Theil de daß sie unsere Dele Kriegsminister im zu bewilligen und valen zu erscheinen. digern der Ungarn ist denn doch zu ab ist mit seinem Arbe legation noch gar u daher ohne Zweifel die Ausführung des einfach eine Unmög vilismus, welcher u gegenüber dem Kriegs gefommen, wenn u saffungsfreundlicheit des Volkes zu verli Die Angelegen meiniamen Wäntler zwischen Wien und wenn er bedauernd auch die kleinste Di Friede ohne Verden dem jede noch so u den muß, daß die C